Bekanntmachung.

Der Harzkinzigweg ist wegen Herstellung der Wasserleitung von heute ab 4 Wochen lang gesperrt.

Emmendingen, 20. März 1903.

Das Stadtbauamt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer nun in Gott ruhenden Gattin und Mutter

Katharina Rehm
geb. Künzler

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die Besuche während der langen und schweren Krankheit, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, dem Herrn Pfarrer Hindenlang für die trostreichen Worte, für das schöne Spielen der Orgel in der Kirche der Frau Pfarrer Hindenlang.

Sexau, 21. März 1903.

Der trauernde Gatte:
Mathias Rehm und Kinder.

Zeit ist Geld! — Freiburg — **Institut Fuhr** — Motto: „Viel, kurz und gut Ist was not tut.“ Hottinger.

Frauenarbeits- und Haushaltungs-Pensionat. — Damenpension.
Jetzt Ludwigstr. 1. Vom 1. April ab Dreikönigstr. 14
Villa, Ecke der Talstraße. 733

Hauptfächer: Kleidermachen (Zuschneiden), Weißnähen, Kochen, Haushaltung. Nebenfächer: Sticken, Putzmachen, Blumenmachen, Brandmalen, eventl. Musik, Sprachen, Handelsbuchführung etc. — Sechswöchtl. und Halbjahreskurse. Beginn derselben: Alle 6 Wochen. — Hauptzweck: Aneignung von Kenntnissen von wirkl. prakt. Wert ohne viele Geld- und Zeitopfer. — Alles weitere durch Prospekt. — Speziell für Freiburg und Umgebung sei angezeigt, daß wir am 1. April eröffnen werden: 1. Spezialunterricht für Kinder von 9 Jahren ab in Fertigung leichter Hand- und Blumenarbeiten wöchentl. 2 mal nachm. Preis monatl. 2.50 Mk. — 2. Desgl. täglich für junge Mädchen von 14 Jahren ab in Weißnähen und sonstigen Handarbeiten. Monatl. 6 Mk. 3. Kosttisch sowie ganze Pension für Damen (auf einzelne Tage od. läng. Zeit) sowie Verabreichung von Speisen aus der Kochschule gegen mäßigen Preis. — Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Bettfedern u. Flaum
Pferdehaar
sowie in nur guten Qualitäten alle anderen
Bett- u. Aussteuerartikel
ferner
vollständige Erstlingsausstattungen
eiserne und Messing-Bettstellen
für Kinder und Erwachsene
empfiehlt in reicher Auswahl
Albert Schleinzer, vormals M. L. Raisser
Bettengeschäft
Freiburg i. B., Münsterplatz 23.
Geschlossen an Sonn- und christl. Feiertagen.

Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Gegründet 1853. Grundkapital: 9 Millionen Mark.
Garantiemittel Anfang 1902: 57 Millionen Mark.
Uebernimmt: Feuer-, Lebens, Unfall-, Haftpflicht-, Transport-, Valoren-, Einbruchsdiebstahl- u. Glas-Versicherungen jeder Art.
Zur Vermittlung von Abschlüssen und Auskunftserteilung empfehlen sich:
Die General-Agentur von Baden u. Hohenzollern:
Carl Steidle in Konstanz,
sowie sämtliche Agenten der Thuringia:
in Eichstetten: Gustav Wahrer, Schreinermeister;
„ Endingen: Oskar Biechele, Färbermeister;
„ Mundingen: W. Benzinger, Friseur;
„ Nimburg: Carl Fr. Adler, Landwirt;
„ Sexau: Andreas Rehm, Ratschreiber.

Neue
Weinbeeren
in 4 Sorten von Mk. 16.— an per Zentner.
Weinzucker — Traubenzucker
Farin-Kristallzucker
Indisch Rohrzucker — Tannin
Weinsteinsäure
Faßhahnen mit Sieb
empfiehlt 787
Aug. Hetzel, Emmendingen.

Die Ziehungsliste der Donaueschinger Pferde-Lotterie ist eingetroffen und liegt in unserer Geschäftsstelle zur gefl. Einsicht auf.

Wer
verkauft Lothr. Riesen-Kaninchen? Gefl. Angebote mit Preis unter L. K. an die Geschäftsst. ds. Bl.

Monatsfrau
für eine Stunde pro Tag (7—8 Uhr abends) gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen unter D. 105 an die Exped. d. Bl.

Fz. Pyhrr Weinhandlung „zum Kopf“
seit dem Jahre 1770 bestehendes Haus in Freiburg i. B.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Weiss- und Rotweinen
von den billigsten Sorten bis zu den besten Qualitäten, insbesondere seine selbstgezogenen
Breisgauer und Markgräfler Weine
für Fass- und Flaschenbezug.
Ferner: Pfälzer-, Rhein- und Moselweine, Bordeaux und Burgunder, Südweine und Champagner.
Preislisten und Proben stehen zu Diensten.
Familien-Rebbesitzungen: Schöneck am Schlossberg, Sonnenberg in Herdern, Rotteckaberg in Achkarren.
Grösste Rebbesitzungen in Freiburgs Gemarkung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß wir ab 1. April 1903 für Bareinlagen mit dreimonatlicher Kündigung 3½% vergüten.
Emmendingen, 20 März 1903.
Volksbank Emmendingen
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der grosse Erfolg
den unsere Geschäfte zu verzeichnen haben, ist der beste Beweis für die größte Leistungsfähigkeit in
Herren- und Knaben-Kleidern.
Wir verkaufen:
Herren-Anzüge
in verschiedenen Facons und Stoffen von Mk. 12.—, 14.50, 17.—, 21.—, 27.50 bis Mk. 53.—.
Herren-Ueberzieher
in uni und modernen Stoffen
von Mk. 11.50, 15.—, 18.—, 23.— bis Mk. 42.50.
Herren-Hosen
in hübschen Streifen und erprobten Qualitäten
von Mk. 3.50, 4.80, 6.30, 9.—, 12.60 bis Mk. 20.—.
!! **Touristen- und Radfahrer-**
Anzüge, -Hosen und -Pelerinen
in verschiedenen Qualitäten und Preislagen. !!
Loden-Joppen
für Herren und Knaben
von Mk. 2.50, 3.80, 5.30, 7.40, 10.60 bis Mk. 18.—.
Knaben-Anzüge
von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen
von Mk. 2.50, 3.80, 5.30, 6.80, 10.60 bis Mk. 25.—.
!! **Kommunikanten und Konfirmanden-Anzüge** !!
in Buxkin, Cheviot- und Kammgarnstoffen
von Mk. 10.—, 15.50, 18.—, 21.—, 24.50 bis Mk. 36.—.
Schul-Anzüge, Havelocks, Gummi-Mäntel, einzelne Joppen, Westen, Leibchenhosen, Kniehosen, Blusen, in reichster Auswahl.
Arbeiter-Kleider:
Hosen
von Mk. 1.50, 1.90, 2.50 bis Mk. 6.80;
Joppen
mit und ohne Futter,
von Mk. 1.80, 2.50, 3.80 bis Mk. 6.—.
Blaue Arbeits Anzüge
gerade und schräg zu knöpfen,
von Mk. 2.90, 4.40 und Mk. 6.—.
Wir bringen auch in dieser Saison eine außergewöhnlich reichhaltige Auswahl und sind durch große Abschlüsse für unsere Geschäfte in der Lage, die werten Käufer billigst zu bedienen.
Größtes Spezialgeschäft fertiger Herren- und Knabenkleider
GUSTAV FELDMANN & Co.
Kaiserstraße 112 — Freiburg neben Martinsthor — Kaiserstraße 112

Ia. Carbolineum, Marke roter Stern
bestes und zuverlässigstes Mittel zum konservieren von Rebpfählen, sowie gegen Schwamm und Fäulnis des Holzes, in Originaldosen von 2, 3 und 4 Kilogr. sowie faßweise.
Ia. Holzteer, Heizkörper, Lackfarbe für Herde Kachel- sowie eiserne Oefen und Ofenrohre, in allen Nuancen.
Dachpappen und Asphalt-Isolier-Platten, sowie alle sonstigen **Isolierungs- und Dichtungsmittel**
empfiehlt zu billigsten Preisen
Friedr. Bepler, Tiefbaugeschäft
Emmendingen.

Jedes Stück unter voller Garantie! Zur Probe!
versendet die Stahlwarenfabrik und Versandhaus
Fritz Hammesfahr, Foche bei Solingen 11.
Beste Rasiermesser der Welt!
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Cassa.

Kein Risiko.

Jedem Rasiermesser wird ein fein. Etui gratis beigefügt. Abbildung ½ natürl. Größe. Fertig zum Gebrauch.

Diamantstahl-Rasiermesser m. Etui	M. 3.—	Rasierpinsel	M. 0,50
Silberstahl-Rasiermesser	„ „ 2.—	Rasierseife	„ 0,25
Streichriemen	M. 1.— bis „ 1.80	Oel-Abziehsteine	„ 2,50
Rasierschalen	„ 0,50	Pasta zum Streichriemen	„ 0,30

Großer illustrierter Hauptkatalog mit ca. 3000 Gegenständen über alle Arten Messer, Scheren, Sensen, Waffen, Leder-, Gold- und Schmucksachen erhält jeder franko und umsonst, ohne Kaufzwang. Bitte diesen zu verlangen.

Die Gr. Bad. Regierung hat angeordnet
Tinten
hauptsächlich aus badischen Tintenfabriken zu benützen.
Thatsächlich werden auch im badischen Land I. klassige Tinten fabriziert

Schmuziger & Co.
HALTINGEN
Baden
Machen Sie bitte vorerst einmal mit einer kleineren Flasche einen Versuch. Wir sind fest überzeugt, Sie werden die Tinte immer beibehalten. Erhältlich ist solche in ¼, ½ und 1/1 Literflaschen in der Druck- u. Verlags-Gesellsch., vorm. Dölter Emmendingen.

Tuch-Versand-Haus.
Verlangen Sie gratis und franko die neueste Musterkollektion in Herren- und Knabenstoffen zum Bezug jeden Maßes zu wirklichen Engros-Preisen. Ein Versuch genügt, um sich von der Leistungsfähigkeit zu überzeugen. A. Petersilge, Köln a. Rhein.

70 Ztr. Dickrüben,
25 Ztr. gut eingebrachtes Kleeheu,
25 Ztr. gutes Wiesenheu,
15 Ztr. Waizenstroh
hat zu verkaufen
A. Grafmüller Ww.
Emmendingen, Brunnenstr. 8.

Wagnergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
Wagner Bührer
Emmendingen.

Lehrlings-Gesuch.
In meinem Colonialwaren-Engros- und Detailgeschäfte findet ein gut geschulter, braver, junger Mann auf 1. April oder später Lehrstelle. Auf Wunsch Kost und Wohnung gegen Vergütung im Hause. 783
Theod. Schaaf
Freiburg i. B.

Auf Ostern findet ein junger Mann mit guter Schulbildung
Lehrstelle
in einer Zigarrenfabrik.
Offerten sind unter S. 784 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Sie
finden
nirgends
eine größere Auswahl so
wunderschöner
Oster-Postkarten
als in der Buchhandlung der
Druck- u. Verl.-Gesellsch.
vorm. Dölter
Emmendingen.
Siehe Schaufenster u. Schaukasten.

Keine Hühneraugen
mehr bei Gebrauch von Apotheker F. Peter Velter's 2982
Hühneraugen-Collodium.
Preis 50 Pf. pr. Fl. bei
Georg Zapf, Friseur
Emmendingen, neben Dreikönig.

50 Zentner
Oehmd
hat zu verkaufen.
Dr. Schwörer, Kenzingen.

Schwarzwälder Rauchwaren.
Ia. ger. mager. Speck,
Ia. ger. Rippl, Schäufele und Schinkle.
Ia. ger. zarte H.-Schinken, 6—14 Pfd.,
Fst. Thüring. Cervelatwurst, } eigenes Fabrikat.
„ Thüring. Salamiwurst,
Landjäger zu 8 M. p. 100 Stück,
Preßwürste zu 10 M. p. 100 Stück,
sowie alle übrigen Sorten Wurstwaren empfiehlt 787
Joseph Krauk, Wurstwarenfabrik,
Hüfingen, Baden.

Wer Stelle sucht, verlange die Allg. Vakanzen-Liste, Mannheim.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage über 5000!

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 70. — **Emmendingen, Dienstag 24. März 1903.** — **37. Jahrgang.**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

24. März (evang.: Gabriel; kath.: Gabriel).
1441. Ernst, Kurfürst von Sachsen, Stifter der ernestinischen Linie, geb.
1844. Bildhauer Thorwaldsen geb.
1867. Eröffnung des ersten norddeutschen Reichstages.
1871. Festung Bitsch wird den Deutschen übergeben.

Berechtigte Entrüstung.

erregt in Karlsruhe und Umgebung das Verhalten des Wagenfabrikanten und Konsuls Schmieder in Karlsruhe; derselbe beabsichtigt, den Betrieb seiner Fabrik einzustellen, weil er keine weiteren Aufträge erhalten hat. Seinen Arbeitern wurde dies schon mitgeteilt und ihnen gekündigt. Konsul Schmieder, einer der reichsten Terrainbesitzer der Stadt, hat das Gelände der seiner Fabrik benachbarten Maschinenbaugesellschaft angekauft, die nächstens ihre neue Fabrik am Hafen bezieht. Seinen Arbeitern soll er anheimgestellt haben, beim Großherzog die Erteilung von Aufträgen zu erbitten und tatsächlich wurden am Mittwoch eine Deputation von Arbeitern zu diesem Zweck vom Großherzog in Audienz empfangen.

Der Fall dürfte wohl einzig dastehen, daß die Arbeiter um Arbeit betteln gehen müssen für ihren Fabrikanten, der zu em Millionär ist. Bisher wurde es als eine Pflicht des Arbeitgebers angesehen, als eine unter Umständen zwar schwere aber edle Pflicht, selber für Arbeit zu sorgen, um ihren Arbeitern auch in schlimmen Zeiten die Existenz zu ermöglichen; ja selbst kleine Meister, die nicht einmal so viel Kapital haben, wie der Millionär Schmieder in einem Monat Zinsen einnimmt, übernehmen oft Aufträge ohne Nutzen, nur um ihre Arbeiter nicht entlassen und deren Familien nicht brotlos werden lassen zu müssen.

Wie viel eher könnte das ein Millionär, der selbst einen Verlust von einigen hunderttausend Mark gar nicht empfindet und wie viel mehr ist ein Fabrikant dazu verpflichtet, der mit Hilfe seiner Arbeiter zu den Millionen gekommen ist, der in guten Zeiten recht große Gewinne aus der Arbeitskraft seiner Arbeiter zog.

Wer in Zeiten guten Geschäftsganges einen Haufen Arbeiter zusammen zieht, und Jahrzehnte lang deren Kraft zu seinem Vorteil verwertete, und in schlechten Zeiten, wenn wenig zu verdienen ist, diese Leute einfach wieder fortschickt, unbekümmert um deren weiteren Existenz, und ohne einen Pfennig Unterstützung, so daß sie womöglich der Allgemeinheit zur Last fallen, handelt nicht blos herzlos, sondern auch rücksichtslos gegen seine Mitbürger, gegen Staat und Gemeinde, die unter Umständen für die zum Vorteil eines Einzelnen ausgenützten Leute sorgen müssen. Das ist eine Versündigung an der Gesellschaft, an der Menschheit, das wirkt vielsstaatsumstürzender, als sämtliche Sozialdemokraten und Anarchisten, und keine Rede und keine Predigt kann wieder gut machen, was ein solches Verhalten verdirbt, das die Arbeiter förmlich mit Gewalt dem Sozialismus und Kommunismus in die Arme treibt

Wenn ein mit Millionen gesättigter Fabrikant keine Lust mehr zum weiteren Geschäftsbetrieb hat, dann mag er sein Anwesen verkaufen, aber er darf es, nachdem er das öffentliche Intere in dessen Dienst gestellt, nicht einfach schließen, sondern muß es dem öffentlichen Interesse erhalten, und wenn er nicht viel verdient, dann muß er sich mit weniger begnügen, er wird dann immer wieder Aufträge bekommen.

Hoffentlich sagte der Großherzog nicht blos staatliche Arbeiten zu, sondern läßt auch noch ihren Fabrikanten kommen und macht ihm den Standpunkt klar. (Bad. Ldsm.)

Zum Schulkampf in Frankreich.

Paris, 22. März. Bei den Eudisten in der Rue Denfert-Rochereau versammelten sich vorgestern die Oberen der meisten unterrichtenden Kongregationen, deren Gesuche die Kammer zu prüfen abgelehnt hat. Weder die Dominikaner noch die Oratorianer hatten sich vertreten lassen, weil von der ihnen erteilten Erlaubnis, weitere Gesuche für ihre Anstalten im Auslande sie keinen Gebrauch machen wollen. Dagegen waren Pater Bailly, der frühere Leiter des Assumptionistenklosters in der Rue Francois I. und Herausgeber der „Croix“, an deren Spitze jetzt ein anderer Name steht, und der Abgeordnete Abbé Gayraud, ein früherer Dominikaner, erschienen. Dieser riet den Anwesenden, den „halben Versprechungen“ des Ministerpräsidenten Combes nicht zu trauen, sondern sie nur für ein parlamentarisches Manöver zu halten, mit dessen Hilfe die Regierung sich den Beistand der „Union démocratique“ sichern wollte. Neue Gesuche kämen nur einer neuen Demütigung der Orden gleich; denn wenn es dem Ministerpräsidenten mit dem Zugeständnisse aufrichtig ernst wäre, so würde er den Orden, die in Frankreich und im Auslande unterrichten, eine Frist gegönnt haben, statt sie zu zwingen, sich sogleich aufzulösen, um erst nachher ein neues Gesuch einzureichen. Der Abbé Gayrand sprach die Ansicht aus, daß die Kongregationen sich nicht ohne weiteres auflösen, sondern zuerst alle Rechtsmittel anwenden und sich auf das Vereinsgesetz von 1901 stützen sollten, das ein solches Verfahren in Bausch und Bogen nicht vorausgesehen und den Bittstellern eine Prüfung ihrer Gesuche in Aussicht gestellt hat. Wie verlautet, haben die Kongregationen, welche große Mittelschulen leiten, wie die Oratorianer, Dominikaner, die Benediktiner in Douai, schon vorgesorgt und sich in ihren Anstalten durch ihnen ergebene Laien ersetzen lassen. Was soll aber aus den Tausenden von Lehrbrüdern werden, mit deren Schulen Frankreich übersäet ist? Darauf antwortet ein wohlunterrichteter Mitarbeiter des „Figaro“: „Sie haben noch keine endgiltigen Beschlüsse gefaßt, aber es ist wahrscheinlich, daß sie ihren Unterdrückern überall, wo sie es können, ohne die Interessen Dritter zu verletzen, passiven Widerstand leisten werden. In den Häusern, die ihnen gehören, werden sie sich zu Geldbußen, dann zu Freiheitsstrafen verurteilen und endlich durch die Polizeikommissare hinauswerfen lassen. In den Schulen, die nicht ihr Eigentum sind, werden sie sich nach dem Wunsche der Hausbesitzer richten, Widerstand leisten oder ausziehen.“

Zur sächsischen Affaire.

Newyork, 22. März. Der frühere königlich sächsische Hofzahnarzt O'Brien, dessen Name in Verbindung mit der ehemaligen sächsischen Kronprinzessin viel genannt wurde, ist mit seinem Sohn auf dem Dampfer „Prätoria“ hier eingetroffen. Er stellte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter in Abrede, aus Sachsen ausgewiesen zu sein, und zeigte ihm eine vom amerikanischen Konsul in Dresden Colterman gezeichnete amtliche Erklärung, in der es heißt: Mr. O'Brien ist das Opfer einer Verleumdung und der im Königreich Sachsen herrschenden Willkür geworden, und ich glaube, daß er die Sympathien aller Amerikaner gewinnen wird, wenn sie erfahren, was ihm in jüngster Zeit begegnet ist. O'Brien erklärte, Prinzessin Louise sei seine Patientin und auch eine persönliche Freundin seiner Frau gewesen. Ihre Besuche bei ihm hätten zu Redereien Anlaß gegeben. Daher habe er Maßregeln ergriffen, um den Redereien ein Ende zu machen. Das sei vor 6 Jahren gewesen. Er sei mit der Prinzessin seitdem nicht mehr zusammen gekommen, außer einmal, vierzehn Tage vor ihrer Abreise aus Dresden in Ausübung seines Berufes. O'Brien bezeichnet es als unwahr, daß er der Prinzessin Unterricht im Radfahren erteilt habe. Er habe die Prinzessin niemals allein gesehen und nie einen Brief von ihr erhalten. Ebenso unwahr sei, daß seine Frau je beabsichtigte, sich von ihm scheiden zu lassen. Seine Frau habe aber öfters bemerkt, daß die Prinzessin in ihn verliebt sei.

Neapel, 22. März. Der Kronprinz von Sachsen ist hier eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen.

Politische Tagesübersicht

Deutschland.

Kairo, 22. März. Der deutsche Kronprinz ist nunmehr vollständig genesen.

Die Drehorgelspielerin.

Roman von Xaver de Montepin.
Genehmigte Uebersetzung von R. Corbelin.

59. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Robert kannte genau die Lage und den Reichtum der Dame.

So völlig ruiniert, wie dies überhaupt nur möglich war, nur äußerlich noch glänzend, sagte er sich, daß eine Ehe mit der Gräfin Nayle ihn finanziell retten könnte, und er begann, ihr in diskreter und respektvoller Weise den Hof zu machen.

Der Bursche war gewandt und richtete seinen Ansturm auf ein liebebedürftiges Herz.

Seit sieben Jahren Witwe, fing die Vereinsamung an, Amalie zu bedrücken, ohne daß sie sich zuerst selbst Rechenschaft darüber ablegte. Eines Tages aber ward es in ihrem Innern klar und sie mußte sich gestehen, daß sie für Robert Vernier tiefer empfinde.

Mit dreiunddreißig Jahren keimte neue Liebe in ihrem Herzen.

Robert hatte zu viel Erfahrung, als daß hierüber der geringste Zweifel bei ihm bestehen konnte.

Seine Hoffnungen würden sich fraglos verwirklichen.

Seine Aufmerksamkeiten wurden von da ab noch augenfälliger und änderten auch ihren Charakter.

Vortrefflich gespielte Ausbrüche der Leidenschaft mischten sich, gleichsam gegen seinen Willen, in die respektvollen Huldigungen.

Schließlich, als ihm der günstige Moment gekommen schien, tat er den entscheidenden Schritt und bat um die Ehre, der zweite Gatt Amaliens werden zu dürfen.

So verliebt und bezaubert die junge Witwe auch war, wollte sie doch keine neue Verbindung eingehen, ohne die Gewißheit zu besitzen, daß sie auch ihrer würdig sei.

Sie verschob die Antwort, begab sich zur französischen Gesandtschaft und bat daselbst den Gesandten, ihr Auskunft zu erteilen, die er in kürzester Frist ihr zu geben versprach.

Kaum waren acht Tage verstrichen, als auch ihr tatsächlich eine Mitteilung zuging. Die Auskunft war sehr günstig, die Familie Roberts war durchaus ehrenwert, sein Bruder ein reicher und mit Recht geschätzter Großindustrieller. Was das persönliche Vermögen Roberts anbelangte, so wußte man nichts darüber. Es hieß, er habe viel Geld in unglücklichen Unternehmungen verloren und sollt jetzt von einer ihm von einem Verwandten gewährten ziemlich ansehnlichen Rente leben.

Das kümmerte Amalie wenig, der es vor allem um unantastbare Ehrenhaftigkeit zu thun war, und in diesem Punkte durfte sie sich völlig befriedigt glauben. Nach Erhalt dieser Auskunft schrieb sie an Robert folgende wenige Worte:

„Kommen Sie morgen um 2 Uhr zu mir!“

Der Elende bebte vor Freude, als er diese Botschaft empfing.

Wenn die Gräfin von Nayle ihn zu sich rief, so war es sicher nicht, um ihn zu verabschieden.

Zur festgesetzten Stunde kam er, innerlich triumphierend aber äußerlich mit der Miene eines verstörten Menschen, den quälende Unruhe verzehrt.

Amalie wollte lediglich durch ihre Fragestellung die Auskunft des Botschafters bestätigt finden.

Diese Bestätigung gab er ihr und sprach, da er es für nützlich hielt, mit Enthusiasmus von seinem Bruder, den er als Ingenieur von außerordentlicher Befähigung hinstellte, dessen Erfindungen viel zur Wiederaufrichtung der Größe Frankreichs beitragen würden.

Amalie legte ihre Hand in diejenige Roberts und sprach: Ich will ihre Gattin sein.

Im nächsten Monat war die Ehe zwischen dem Heuchler und der Witwe des Edelmanns vollzogen.

Die beiden ersten Jahre verliefen friedlich.

Amalie empfand keinerlei Enttäuschung und, ihr Glück ohne Ende wähnend, lebte sie wie in einem Traum. Im dritten Jahre folgte das Erwachen.

Robert, unfähig, sich länger zu beherrschen, ließ die Maske fallen und zeigte sein wahres Gesicht.

Die Zukunft ihres Kindes im Auge haltend, hatte sie sich beim Eingang der zweiten Ehe Gütertrennung vorbehalten, indessen aus Liebe zu Robert, der alles aufgewendet hatte, ihr Herz zu gewinnen, diesem eine Summe von zweimalhundertfünfzigtausend Franks als von ihm in die Ehe gebracht, zuerkannt. Dies Geld war von dem zweiten Gatten rasch genug vergeudet worden. Seine Verschwendung hatte selbst dann nicht aufgehört, und die bedeutenden Summen, die seine noch immer verliebte daher auch stets schwache Frau ihm aus ihrem persönlichen Vermögen überlieferte, gingen bald den gleichen Weg.

Endlich aber, über die Lebensführung Roberts aufgeklärt, hatte sie sich geweigert, noch länger den Geldschrank aufzulassen, aus dem Robert ständig schöpfen zu können vermeinte. Tief verwundet in ihren weiblichen Gefühlen durch die Orgien, denen sich Robert Berniere in skandalöser Weise öffentlich hingab, hatte sie sich selbst wiedergefunden und ihre Liebe war der Verachtung gewichen.

Kurz und bündig erklärte sie ihrem Manne, daß er nicht mehr auf sie rechnen dürfe, und daß sie künftig selbst das Vermögen, welches ihr Sohn dereinst erben sollte, verwalten wolle. Sie fügte hinzu, daß sie ihm eine monatliche Rente auswerfe, deren Höhe mehr als genügend sei, da er im Hause von allen Annehmlichkeiten profitierte.

Seit jenem Augenblick war das Verhältnis zwischen den beiden Ehegatten ein sehr gespanntes und sie sahen sich nur noch bei Tische.

* * *

Die Straflosigkeit schien Robert Berniere gesichert.

Dennoch hätte ihn trotz aller von Claudius Grio und ihm selbst angewandten Vorsichtsmaßregeln eine Unvorsichtigkeit beinahe verraten.

Als Robert nämlich am Abend seiner Ankunft vor dem Schlafengehen seine Taschen geleert hatte, war die sogenannte Billettasche von ihm vergessen worden.

Der Kammerdiener hatte den Ueberzieher in dem die Gemächer Roberts und seiner Gattin trennenden Flur des ersten Stockwerks aufgehängt, am anderen Morgen wurde das Kleidungsstück durch den Bedienten ausgeklopft und gebürstet.

Bei dieser Gelegenheit fiel aus der Billettasche ein Eisenbahnbillett und ein Stück Papier, mehrfach zusammengefaltet, sodaß es möglichst wenig Platz einnahm.

Der Bediente warf die beiden Gegenstände, ohne sie näher zu betrachten, auf ein im Flur stehendes rundes kleines Tischchen.

Als der Paletot dann ausgeklopft und gereinigt war, legte er ihn auf die Lehne eines Stuhles, vergaß aber, besagte Gegenstände wieder in die Tasche zu stecken.

Dann ging er, in einem anderen Teil des Hauses seine Arbeit zu verrichten.

Frau Robert Berniere hatte seit ihrer frühesten Jugend die Gewohnheit beibehalten, sehr zeitig morgens aufzustehen.

Sie überwachte eifrig und genau den Haushalt, alles selbst anordnend und sich persönlich davon überzeugend, wie ihre Befehle ausgeführt wurden. (Forts. folgt.)

Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich werden nun ihre Mittelmeerreise fortsetzen. Inwieweit der ursprüngliche Reiseplan Abänderungen erfährt, steht noch nicht fest. Jedenfalls werden aber, wie die Post berichtet, die Besuche in Konstantinopel, Athen und Rom in der beabsichtigten Weise abgestattet werden.

Berlin, 23. März. Die Vorlage zur Sicherung des Wahlgeheimnisses ist heute im Reichstage eingegangen. Es ist kein Gesetzentwurf, sondern die Vorlage sucht die einfache Zustimmung des Reichstages zu der bezüglichen Abänderung des Wahl-Reglements nach. Sie kann daher nach der Geschäftsordnung durch einmalige Abstimmung erledigt werden, was selbstverständlich der Fall sein wird. Die Vorlage soll der „National-Zeitung" zufolge erst nach Ostern auf die Tagesordnung kommen.

Berlin, 23. März. Der erste Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr von Heeremann, ist heute morgen 1/2 9 Uhr im hiesigen St. Hedwigs-Krankenhause gestorben. Heeremann gehörte seit 1870 dem Preußischen Landtag (st. 1882 1. Vizepräsident) und seit 1871 dem Deutschen Reichstag als hervorragendes Mitglied der Zentrumspartei an. Die Abendblätter widmen dem Verstorbenen ohne Unterschied der Partei ehrende Nachrufe. Die „Germania" erscheint mit Trauerrand. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt u. A., mit dem Verstorbenen sei ein Mann dahingeschieden, dessen vornehmer und unantastbarer Charakter, sowie seine sympatische Persönlichkeit von allen Parteien anerkannt und hochgeschätzt wurde.

hd **Berlin**, 23. März. Gestern vormittag waren hier über 2000 Veteranen versammelt, um die Frage des Ehrensoldes eingehend zu besprechen. Der Reichstags-Abgeordnete Prinz Schönaich-Carolath trat für die Einführung einer Wehrsteuer ein, von der ein Ertrag von 25 Millionen Mk. jährlich zu erwarten sein würde. Die Versammlung beschloß eine Huldigungs-Adresse an den Kaiser abzusenden sowie dem Reichstage eine Protest-Resolution zu unterbreiten, in der den Wünschen der Veteranen Ausdruck verliehen wird.

München, 23. März. Wie wir hören, soll der Minister des Innern, Freiherr von Feilitzsch gestern sein Entlassungsgesuch eingereicht haben. Eine Entscheidung hierüber dürfte in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Ausland.

Budapest, 23. März. Die Opposition setzte heute im Abgeordnetenhause unter andauernder Erregung die Debatte über die jüngsten Straßenunruhen fort. — Die gestrigen Volksversammlungen in verschiedenen Provinzstädten verliefen ruhig. Heute vormittag erschienen wieder zwei große Deputationen aus der Provinz im Abgeordnetenhause und überreichten dem Präsidenten einen Protest gegen die Wehrvorlage. Die Studenten verursachten schon heute in früher Morgenstunde Krawalle sowohl vor der Universität als auch auf dem Polytechnikum.

Auf der Universität fallen alle Vorlesungen aus. Aus dem Hörsaale sind die Studenten abgezogen, nachdem sie erklärt hatten, solange keine Vorlesungen anhören zu wollen, als ihnen nicht Genugtuung gewährt wird.

hd **Bozen**, 23. März. Die ganze Bewohnerschaft der Ortschaft Villa im Suganertale beschloß wegen Differenzen mit der Geistlichkeit zum Protestantismus überzutreten.

Rom, 23. März. Der Papst empfing gestern mittag die Vertreter der katholischen deutschen Studentenverbindungen in in Wichs in Privat-Audienz. Eine lateinische Ansprache beantwortet der Papst mit einer 10 Minuten langen lateinischen Rede. Nach der Audienz beim Papste besuchte die Abordnung den Kardinal Rampolla.

hd **Paris**, 23. März. Wie die heutigen Blätter melden, teilte der französische Gesandte in London dem englischen Auswärtigen Amte mit, daß Frankreich entschlossen sei, den Modus vivendi in Marokko solange als möglich aufrecht zu erhalten, falls die im Innern des Landes herrschenden Wirren lokaler Natur bleiben. Frankreich würde niemals seine Zustimmung zur Aufteilung Marokkos geben. Diese Mitteilung, welche auch den übrigen Mächten gemacht worden sei, habe nirgends Anstoß erregt.

Madrid, 23. März. Hier sind folgende Meldungen aus Marokko eingelaufen: Die Regierung sendet Mulleih Arafa mit einer Spezial-Mission zur Begrüßung des Präsidenten Loubet nach Algier. — In Fez herrscht Ruhe. Das Heer lagert am Sebu-Flusse, Buhamara wahrscheinlich in Teza. Der Aufruhr der Benider-Kabylen bei Tetuan dauert an. Die Zahl der Aufrührerischen beträgt 5000. Man hat ernste Besorgniß, daß die Empörung weiter um sich greift. Ueberfälle und Plünderungen sind an der Tagesordnung. Der Gouverneur von Tetuan ließ Waffen verteilen zur Verteidigung der Stadt.

Madrid, 23. März. Der „Heraldo" veröffentlicht eine Depesche aus Tanger, der zufolge die Truppen des Sultans, in drei Divisionen eingeteilt, aus Fez ausmarschierten. Der Sultan wird Fez nach Ostern verlassen.

London, 23. März. Blättermeldungen zufolge wird ein japanisches Geschwader im Laufe des Sommers in Spithead eintreffen, wo eine Flottenschau über die vereinigten englischen und japanischen Schiffe vor dem König und dem Prinzen von Wales abgehalten werden soll. Es ist das erste Mal, daß eine Vereinigung der Verbündeten Geschwader stattfindet.

New-York, 23. März. Eine Depesche des „New-York Herald" aus Port of Spain meldet, der englische Kreuzer „Pallas" hat das venezolanische Kriegsschiff „Restaurador" unter der Beschuldigung der Seeräuberei weggenommen.

hd **Caracas**, 23. März. Präsident Castro verlas im Kongreß in Gegenwart des diplomatischen Korps eine Botschaft. Er verlangte das Aufhören der inneren Zwietracht, um eine Zerrüttung des Landes zu vermeiden und sagte, die europäische Intervention geschah durch Leute, die unfähig sind, ihre Ansprüche der Unparteilichkeit der Gerichte zu unterbreiten und Gewalt anwendeten, weil er sich weigerte, den ungerechten Forderungen Englands und Deutschlands nachzugeben. Sie hätten dabei in heimlichem Einverständnis mit Matos gehandelt, um Castro loszuwerden. Nachdem die Souveränetät des Landes gewahrt sei, lege er sein Amt nieder. Der Kongreß möge einen solchen Nachfolger wählen, daß kein Venezolaner mehr Hinneigung zu den Fremden zu empfinden brauche, die ohne Rechtsgrund gewaltsam über das unglückliche Land herfielen zum Schaden der Zivilisation und der Errungenschaften des Rechts. Er wünsche lediglich, Venezuela geachtet und glücklich zu sehen.

Caracas. 22. März. (Reuter.) Der Kongreß hat in der heutigen Nachsitzung einstimmig den Rücktritt des Präsidenten Castro abgelehnt, welcher heute von diesem Beschluß benachrichtigt wurde.

Caracas, 23. März. Castro ist auf seine Demission nicht mehr zurückgekommen und bereitet eine allgemeine Botschaft vor. Man glaubt, daß er nach wie vor im Amte bleiben wird.

Montevideo, 23. März. Der Friede ist nunmehr abgeschlossen. Der Friedensvertrag ist bereits unterzeichnet.

Deutscher Reichstag.

(290. Sitzung vom 23. März, 1 Uhr.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Präsident zunächst des heute morgen erfolgten Ablebens des Abgeordneten Freiherrn Heeremann. Die Mitglieder des Hauses ehren das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Zunächst wird das Kinderschutz-Gesetz mit einer Milderung der Bestimmungen über die Beschäftigung von Kindern in den Gastwirtschaften in dritter Lesung definitiv angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Etats. In der General-Debatte führt Abg. Spahn (Zentr.) aus, der Dreibund sei ein dringendes Bedürfnis, aber der wirtschaftliche Wettkampf mit Oesterreich-Ungarn und Italien brauche unsere Beziehungen zu diesem Staate nicht zu beeinträchtigen. Redner bringt dann die Jesuitenfrage zur Sprache und kritisiert das Verhalten der preußischen Regierung in dieser Angelegenheit.

Der Etat des Auswärtigen Amtes wird genehmigt.

Beim Etat für Südwest-Afrika bemängelt Abg. Hasse (natl.) den sehr unfreundlichen Ton, in dem Gouverneur Leutwein am Sonnabend von den Buren gesprochen habe.

Beim Etat des Reichsamts des Innern beschwert Abg. Bassermann (natl.) sich darüber, daß auch in dieser Session ein Gesetzentwurf über kaufmännische Schiedsgerichte nicht vorgelegen habe. Staatssekretär Posadowsky stellt für die nächste Tagung einen solchen Gesetzentwurf in bestimmte Aussicht.

In der weiteren Debatte kommt es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Sozialdemokraten und dem Abgeord. Stöcker, der in der zweiten Lesung die Sozialdemokraten aufgefordert hatte, den Meineid aufzuklären, dessen der Abgeordnete Bebel durch Herrn Normann-Schumann bezichtet worden sei.

Abg. Bebel (Soz.) führt auf Grund des Aktenmaterials aus, daß auf ihm auch nicht der Schatten eines Meineides ruhen könne. Die Abgg. Singer und Stöcker werden in der weiteren Debatte vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, weil sie sich gegenseitig Dreistigkeit, Unverfrorenheit und moralische Verkommenheit vorwerfen.

Beim Militär-Etat empfiehlt Abg. Büsing (natl.) einen Antrag, acht Militärgerichtsschreiberstellen, welche bei der zweiten Lesung gestrichen worden sind, zu bewilligen.

Der Antrag wird abgelehnt.

Beim Marine-Etat tadelt Abg. Nören (Zentr.), daß im Falle des Matrosen Kohler, der den Mord auf der Loreley begangen habe, ein Kriegsgerichtsrat nach Athen geschickt worden sei. Der dortige Konsul sei doch befugt, Vernehmungen vorzunehmen.

Admiralitätsrat Perels konstatiert demgegenüber, daß in diesem Falle der Konsul nicht zuständig gewesen sei.

Der Marine-Etat wird genehmigt.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Etatberatung.

Vermischte Nachrichten.

hd **Berlin**, 23. März. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts begann heute die Verhandlung gegen das sogenannte Blumen-Medium, die Witwe Anna Rothe, die des vollendeten Betruges in 61 Fällen und des versuchten Betruges in 91 Fällen beschuldigt ist. Der Andrang des Publikums ist ungewöhnlich stark. Auch viele Damen befinden sich im Zuhörerraume. Ueber 80 Zeugen sind zur Stelle. An dieselben ist heute eine Broschüre geschickt worden, um sie zu Gunsten der Angeklagten zu beeinflussen. Die Angeklagte schiebt alle Schuld auf ihren Impresario Jentsch, der bekanntlich flüchtig ist. Außer einigen Entlastungszeugen wurden zwei gerichtliche Sachverständige vernommen, die aussagten, daß die Rothe zwar krankhaft aber nicht unzurechnungsfähig sei.

Brüssel, 23. März. Giron protestierte bei der Polizei gegen den Verkauf von Photografien, welche ihn mit der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen darstellen.

St. Thomas, 23. März. Der Mont Pelee wirft seit gestern wieder dichte Rauchwolken aus. Auf St. Vinzent ereigneten sich gleichfalls am Sonnabend heftige Ausbrüche. Dichte schwarze Wolken lagerten in den letzten Tagen über Kingston und verdunkelten die Sonne.

Aus dem Jahresbericht der Fabrikinspektion für 1902.

Karlsruhe, 22. März. Ein Hauptkapitel beschäftigt sich mit dem Thema: „Schutz der Arbeiter vor Gefahren" und stellt fest, daß die Zahl der Unfälle im Berichtsjahr sich auf 3839 gegenüber 3698 des Vorjahrs belaufen hat. Unter den Unfällen hatten 41 unmittelbar den Tod des Verunglückten zur Folge. Der Zustand der Arbeitsräume gibt häufig noch Anlaß zur Beanstandung hinsichtlich der Besetzung mit Maschinen. Unter die große Zahl der vermeidbaren Unfälle gehören die auffallend häufig vorgekommenen Abstürze mit oder von Transmissionsleitern. Bei Aufwendung größerer Aufmerksamkeit auf die Gefahren des maschinellen Betriebs seitens der Betriebsleitung hätte eine nicht unerhebliche Zahl von Unfällen vermieden werden können. Die Durchführung der im Berichtsjahr neu oder in erweiterter Fassung in Kraft getretenen reichsgesetzlichen Arbeiterschutz-Vorschriften für bestimmte gesundheitsschädliche Betriebe ist nirgends auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Was die Erwerbsverhältnisse betrifft, so haben dieselben sich gegenüber dem Vorjahre nicht gebessert. Von großer Bedeutung für die Lebenshaltung der Arbeiter und ihrer Familien verspricht die „Kochkiste" zu werden, die als eine Wohlfahrtseinrichtung im besten Sinne des Wortes bezeichnet werden kann. Der Badische Frauenverein hat sich um die Einführung dieser Kochkiste, die sehr einfach und billig hergestellt werden kann, außerordentlich verdient gemacht. Es darf erwartet werden, so führt der Bericht aus, daß die Bemühungen des Badischen Frauenvereins, durch seine Koch- und Haushaltungslehrerinnen im ganzen Lande das Verfahren des Schnellkochens zu lehren und auf dessen Anwendung in den Kreisen der Bevölkerung hinzuwirken, mit vollem Erfolg durchdringen und daß überall im deutschen Reiche Vereine, Behörden und Aerzte sich finden lassen, dem wirtschaftlichen und hygienischen Fortschritt, den die Kochkiste mit sich bringt, zu dauernder Geltung zu verhelfen. Interessant ist ein weiteres Kapitel, das Neuerungen in der Zigarrenindustrie (Anlehnstuhl und Arbeitstisch) behandelt. Ein Sonderbericht behandelt die Dauer der täglichen Arbeitszeit der in Fabriken beschäftigten Arbeiterinnen; die Arbeitszeit betrug bei 50927 Arbeiterinnen, beschäftigt in 2248 Betrieben, in 203 Betrieben mit 1072 Arbeiterinnen bis 9 Stunden, in 1107 Betrieben mit 18116 Arbeiterinnen über 9—10 Stunden, in 810 Betrieben mit 30757 Arbeiterinnen über 10—11 Stunden und in 126 Betrieben mit 982 Arbeiterinnen über 11 Stunden. Was den Arbeitsschluß am Samstag betrifft, so erscheint ein früherer Arbeitsschluß an demselben wie von den Vorabenden von Festtagen zweckmäßig und auch durchführbar, wenn zugleich den Interessen einzelner Industrien durch Uebergangsbestimmungen und Ausnahmebestimmungen Rechnung getragen wird. Dabei erschien es angemessen, den Arbeitsschluß zunächst auf 1/2 5 Uhr und vielleicht nach einigen Jahren auf eine frühere Stunde zu verlegen. Endlich enthält der Bericht einen zweiten Sonderbericht über die im Jahre 1902 eingetretenen Bestrafungen wegen Zuwiderhandlung gegen die Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung.

* * *

Karlsruhe, 21. März. Der Str. P. wird geschrieben: Der soeben erschienene Fabrikinspektionsbericht für das Jahr 1902 wird mit besonderem Interesse aufgenommen und einer schärferen Kritik unterzogen werden als seine Vorgänger, weil man sich daraus Gewißheit verschaffen zu können glaubt, ob die Fabrikinspektion im Geiste des ersten Fabrikinspektors weiter geleitet wird. Bekanntlich sind kurz nach dem Diensteintritt des neuen Vorstands der Fabrikinspektion, Oberregierungsrats Bittmann, eine Reihe von Klagen über dessen Maßnahmen in die Oeffentlichkeit gedrungen, die der Vermutung Raum gaben, daß die Wörishoffersche Richtung verlassen werden sollte. Daraufhin wird nun der vorliegende Bericht in erster Linie geprüft werden, und Pessimisten gelangen dabei zu einer angenehmen Enttäuschung. Mutet das pietätvolle Gedenken Wörishoffers, das den ersten Teil ausmacht, äußerst sympatisch an, so findet man auch in der sachlichen Abfassung der folgenden Kapitel die alten Traditionen. Vieles hätte Wörishoffer jedem Kapitel vorausgeschickt und wodurch er es so trefflich verstanden hat, den Zahlen Leben zu geben. Auch eine Besprechung der wirtschaftlichen Krisis und ihrer Einwirkung auf die Arbeiter wie auch so mancher sozialen Erscheinung hätte den Bericht wertvoll bereichert. Aber was der Bericht enthält, ist interessant und sachlich geschrieben und im großen und ganzen einwandfrei. Allerdings kann man daraus noch kein endgiltiges Urteil über das Verhältnis Bittmanns zu Wörishoffer fällen. Des letzteren Bedeutung lag nicht in seinem Wissen und Können, sondern in seiner Begabung, die Verhältnisse der Arbeiter richtig zu erfassen und durch seine persönliche Teilnahme das uneingeschränkte Vertrauen der Arbeiter zu erwerben. Auf diesem Gebiet hat sein Nachfolger bei der Kürze seiner hiesigen Tätigkeit noch keine Erfolge erringen können, darüber wird erst die Zukunft entscheiden.

Landwirtschaftliche Besprechung in Reuthe.

⊥ **Reuthe**, 23. März. Die auf gestern Sonntag nachm. halb 3 Uhr anberaumte landwirtschaftliche Besprechung war sehr stark besucht. Schon 1 Stunde vor Beginn war der geräumige Saal im Gasthaus zur „Sonne" sowie alle Nebenzimmer und Gänge bis auf den letzten Platz angefüllt. Herr Oekonomierat Junghanns von der Hochburg eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden im Namen des Herrn Geh. Reg.-Rat Salzer, der leider zum größten Bedauern der Anwesenden nicht erscheinen könne, weil er der Versammlung in Eichstetten, wo Herr Landtagsabgeordneter Pfefferle über seine Tätigkeit im Landtag Bericht erstatte, beiwohnen müsse. Der Herr Redner sprach mit sehr verständlichen und fesselnden Worten über seine vielen Erfahrungen inbetreffs der Schweinezucht. Er erklärte, daß er die Schweinezucht für viel erträglicher halte als die Rindviehzucht. Während sich bei ihm in der Schweinezucht das Kapital zu 35% rentiere, werfe seine Viehzucht, die er gewiß rationell betreibe, und trotzdem er Milch produziere, höchstens 3% ab. Herr Oekonomierat belehrte die Anwesenden in ausführlicher Weise über die Wahl beim Einkauf, welche Eigenschaften die Tiere, namentlich die Muttertiere haben müssen, und von welcher Rasse sie abstammen sollen; er sprach ferner über die Fütterung und Wartung und endlich über die Haltung der Tiere. Hier betonte er ausdrücklich, daß in dieser Beziehung, namentlich bei den kleineren Landwirten, noch viel gesündigt werde, und daß es da meistens an passenden Ställen fehlt. Wenn die Schweinezucht eine gedeihliche sein soll, so müsse der Stall geräumig, hell und luftig sein. Sodann betonte er noch, daß der Bezirksverein alles aufbiete, um eine passende Rasse, namentlich die Westfälische Rasse, einzuführen; daß aber leider noch zu wenig Gebrauch davon gemacht werde. Der Herr Redner bewies mit Zahlen, wie durch die Schweinezucht der so gefürchteten Fleischnot vorgebeugt werden könne, die Eröffnung der Grenzen verhütet und dadurch das Land vor den so vielerlei Seuchen bewahrt werde, die letztere der Landwirtschaft vor einigen Jahren auch in unserm Bezirk so enormen Schaden zugefügt haben. Zum Schluß erklärte sich Redner zur Auskunft gerne bereit, wenn noch Einer oder Andere über diesen oder jenen Punkt Aufklärung wünschte. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, der Herr Redner möchte noch einige Belehrungen über die Haftpflichtversicherung erteilen. Herr Oekonomierat zeigte sofort in einigen Beispielen, wie notwendig diese Versicherung ist und wie leicht man in Schaden kommen könnte. Er sagte, daß sich die Gesellschaft bereit erklärte, daß wenn 20 mit je einem Grundbesitz von zehn Hektar sich auf einer Polize versichern lassen, dieses um je eine Prämie von 2.40 Mk. geschehen kann. Hierauf brachte Herr Redner noch den Landwirtschaftlichen Verein in Erwähnung und sprach sein Bedauern aus, daß hier dem so nützlichen Verein nur etwa 8 bis 9 Mitglieder angehören, indem doch gewiß die Auslagen durch die Vorteile, die dieser Verein bietet, reichlich gedeckt würden. Am Schluß dankte Herr Gemeinderat Mörder im Namen der Versammlung dem Herrn Redner für den schönen, lehrreichen Vortrag mit dem Wunsche, daß uns Herr Oekonomierat Junghanns bald wieder mit seinem Besuche beehren wolle. Das dreifache Hoch, das Mörder auf den Herrn Redner ausbrachte, wurde mit großer Begeisterung aufgenommen, denn jeder mußte sich sagen, daß er hier viel lehrreiches und in sein Fach schlagendes gehört. Daß die Wahl des Temas die richtige war, bewies das nicht nur fast sämtliche hiesigen Bürger der Versammlung beiwohnten, sondern es waren auch sämtliche Gemeinden der Nachbarschaft vertreten, so z. B. Denzlingen, Vörstetten, Holzhausen, Buchheim, Nimburg, Wasser, ja auch aus weiterer Ferne wie Sexau und Umkirch. Es sei dem Herrn Oekonomierat Junghanns auch an dieser Stelle öffentlicher Dank ausgesprochen.

Aus Baden.

Karlsruhe, 22. März. Erzbischof Nörber hat am 16. ds. Mts. gelegentlich der Papstfeier in Mannheim auch zur Affaire Böhtlingk sich geäußert. Er sagte u. a.: „Wegen der Verunglimpfungen und Anfeindungen bitte ich Sie, sich trösten zu wollen, wie auch ich mich getröstet habe. Es werden zu Zeiten Schlachten geliefert, die sehr unblutig sind und zu Heiterkeit stimmen; das sind die Schlachten am Fastnachtstage, bei denen man sich mit Papierschnitzeln bewirft, so habe ich die Sache aufgenommen. Es wurde Konfetti geworfen. Ich bemesse die Angriffe nach der Persönlichkeit von der sie herkommen. Ich kann aber die Sache nicht ernst nehmen, wenn ich einen Mann gegen mich vorgehen sehe, der von seinen eigenen Freunden nicht ernst genommen wird." Wie das „Bad. Korr.-B." hört, will Professor Böhtlingk nunmehr den Erzbischof als Zeugen zum „Kappenprozeß" laden, um solcherweise dem Rechtsanwalt Fehrenbach, der sich gewiß auf die Worte des Erzbischofs beziehen wird, zuvorzukommen.

Zum Erdbeben in der Karlsruher Gegend wird von der Meteorologischen Zentralstation geschrieben: Beide Male war es eine rüttelnde, nur kurz andauernde Bewegung, die aber von solchen, welche der Ruhe pflegten, ziemlich heftig empfunden wurden. Zu irgend einer Beunruhigung liegt kein Anlaß vor, denn ohne Zweifel gehört das Erdbeben zur Gattung derer, welche in Südwestdeutschland nicht selten sind und ihre Entstehung kleinen unterirdischen Einstürzungen oder Verschiebungen verdanken. Die Erschütterung wurde besonders in der Umgebung von Karlsruhe wahrgenommen, so vor allem in Daxlanden und Knielingen, wo dieselbe mit einem eigentümlichen, knarrenden Geräusch begleitet war und nicht wenig Schrecken verursachte. In Teutschneureuth dauerte das Beben am frühen Morgen 4 Sekunden und war von einem donnerartigen Rollen begleitet. Der Erdstoß, der nachmittags 1.58 Uhr erfolgte, war bedeutend stärker, sodaß die Fenster klirrten; er dauerte etwa 8 Sekunden. Es war gerade Konfirmandenprüfung in der Kirche; man glaubte im Schiff der Kirche, die Emporen würden herabstürzen, so daß viele Kirchenbesucher ins Freie flüchteten. Auch in der benachbarten Rheinpfalz haben Erdbeben stattgefunden. Nach dem „Pfälz. Kurier" wird aus den pfälzischen Ortschaften Wörth, Kandel, Hagenbach, Jockgrim gleichlautend gemeldet: Sonntag früh um 6 Uhr erfolgten heftige Erdstöße, begleitet von einem mächtigen unterirdischen Rollen. Zimmergeräte erzitterten, Schränke flogen auf und Geschirr fiel zu Boden. Die Leute eilten bestürzt auf die Straße. — In Südfrankreich, besonders in Tarascon, Foix und Aix-les-Bains und anderen Orten wurden gestern nacht ebenfalls Erdstöße verspürt. (Bad. Ldztg.)

N **Vom Bodensee**, 23. März. Außergewöhnlich stark ist neuer die Einwanderung von italienischen Arbeitern über Konstanz nach Süddeutschland. Während letztes Jahr ca. 25 000 Mann durch Konstanz eingezogen sind, ist diese Zahl heuer bereits überschritten. Da der Zuzug noch etwa 5 Wochen anhalten wird, dürfte dieses Jahr mehr als die doppelte Zahl ihren Weg über Konstanz nehmen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

= **Emmendingen**, 24. März. (Theater). Auf die beste Weise führte sich Herr Direktor Berthold und seine Gesellschaft mit dem alten, guten Volksstück „Muttersegen" am Sonntag wieder bei uns ein. Das Publikum lohnte denn auch die trefflichen Leistungen durch lebhaften Beifall. Heute Dienstag abend kommt das famose Lustspiel „2 Wappen" zur Ausführung. Wer sich ein paar vergnügte Stunden verschaffen will, versäume nicht, hinzugehen.

+ **Emmendingen**, 23. März. Die Festrede, die Herr Dr. Huck anläßlich des Papstjubiläums hier im Dreikönigsaal am 8. d. Mts. gehalten hat, ist im Druck erschienen und für 10 Pfg. in hiesiger Verlagshandlung zu haben.

* **Emmendingen**, 24. März. Der zirka 40 Jahre alte Knecht Gottlieb Sillmann bei Herrn Bruckbach hier wollte gestern nachmittag ein von seinem Herrn in Herbolzheim gekauftes Pferd nach Hause verbringen. Zwischen Kenzingen und Herbolzheim wurde das Pferd störrisch, es schlug aus und traf Sillmann so unglücklich am rechten Fuß, daß dieser total abgeschlagen wurde und eine Amputation nicht zu umgehen sein wird. Der Verunglückte wurde ins Spital nach Kenzingen verbracht.

* **Emmendingen**, 24. März. Das am Sonntag morgen an einigen Orten Badens und der Pfalz (siehe unter „Aus Baden") wahrgenommene Erdbeben wurde zwischen 6 und halb 7 Uhr früh auch hier von einem Herrn bemerkt. Weitere Wahrnehmungen bitten uns mitzuteilen. Die Erdbebenkommission des Naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe (Mineralogisches Institut der Technischen Hochschule) ersucht ferner, um das Naturereignis genauer untersuchen zu können, um gefällige Mitteilungen hierüber, besonders erwünscht sind genaue Angaben über die Eintrittszeit, die Dauer und die Richtung der Stöße, auch aus weiteren Orten. Formulare zur Meldung sind bei den Großh. Rheinbau-, Wasser- und Straßenbau- und Kultur-Inspektion, Kanzlei der Großh. Forstämter zu erhalten. Ueber die Ergebnisse der Untersuchung wird eingehend berichtet werden.

H **Emmendingen**, 24. März. Am Sonntag, 22. März, abends 7 Uhr, hielt der hiesige neugegründete Arbeiter-Gesangverein „Liederkranz" im Dreikönigsaale seine erste (Frühlings)-Unterhaltung unter freundl. Mitwirkung des Arb.-Gesangvereins „Freundschaft"-Freiburg ab, welche sehr gut besucht war. Das 16 Nummern umfassende Programm wurde nach einer Ansprache seitens des Mitgliedes Herrn Martin, in der er die Erschienenen herzlichst willkommen hieß und unter anderem sich dahin aussprach, man möge den neuen Arbeiter-Gesangverein kräftig unterstützen, damit er wachse, blühe und gedeihe, durch zwei Musikstücke eingeleitet, welchen großer Beifall gezollt wurde. Der Arb.-Gesangverein „Liederkranz" trat darauf mit dem Männerchor „Bundeslied" auf, welches, wie das von Herrn Torge vorgetragene Tenor-Solo, allgemein Beifall erntete. Das vom Arb.-Gesangverein „Freundschaft" vorgetragene „Der Jäger und sein Lieb", desgleichen das Violin-Solo „Großmütterchen", vorgetragen vom Dirigenten, Herrn Blückle aus Freiburg, verdienten Anklang. Auch den übrigen Vorträgen der beiden Gesangvereine „Liederkranz" und „Freundschaft" darf nur Lob gezollt werden. Der humorist. Szene „Ein fideles Ständchen", sowie den verschiedenen Kouplets, welche mit feinem Humor ausgeführt wurden, wurde gleichfalls großer Beifall gespendet. Hauptsächlich traten einige Mitglieder des Gesangsvereins „Freundschaft" durch humorist. Vorträge, Duetts 2c. hervor, die den Anwesenden bis in später Stunde einen ausgedehnten Genuß verschafften. Dem jungen Verein ist nur zu wünschen, daß ihm die Unterstützung der hiesigen Arbeiterschaft voll und ganz entgegengebracht wird und ist zu hoffen, daß derselbe in seiner Aufgabe so weiterfahre mit dem Motto: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder". — Allen, die zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, nochmals besten Dank auch an dieser Stelle.

* **Endingen**, 24. März. Morgen Mittwoch (Mariä Verkündigung) den 25. d. Mts., mittags 3 Uhr, findet im Industrieschulsaal Generalversammlung des Frauenvereins Endingen statt, verbunden mit der Schlußfeier der Kochschule und dem üblichen Festkaffee, wozu sämtliche Vereinsmitglieder, sowie sonstige Gönner und Freunde des Vereins höflichst eingeladen werden. Tagesordnung: 1) Rechnungsumlage und Rechenschaftbericht über die Vereinstätigkeit pro 1902. 2) Neuwahl einer definitiven Präsidentin und eines Vorstandsmitglieds. 3) Entgegennahme von Anträgen.

♈ **Kenzingen**, 21. März. Die Prüfung des Winterkurses der Haushaltungsschule findet am Donnerstag den 2. April vormittags 1/2 9 Uhr, statt. Eltern und Angehörige der Schülerinnen, sowie alle Freunde der Anstalt sind zur Prüfung freundlichst eingeladen.

♂ **Herbolzheim**, 23. März. Vorige Woche fand hier im Gasthaus z. „Salmen" die erste sozialdemokratische Versammlung statt. Als Redner war der sozialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete Dreesbach erschienen.

♂ **Rothweil** a. K., 20. März. Am 19. d. Mts. hielt der Ländl. Kredit-Verein Oberrothweil (E. G. m. u. H.) seine ordentliche Generalversammlung ab. Von dem Vorstand Herrn Aug. Dienst eröffnet und geleitet, nahm dieselbe einen sehr anregenden Verlauf. Die alljährlich wiederkehrenden Punkte der Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht, Bilanz und Revisionsbericht pro 1902; 2. Verwendung des Reingewinns; 3. Entlastung des Vorstandes und Rechners fanden unbeanstandete Erledigung. Als Zeichen der Anerkennung und des Vertrauens darf man es ansehen, daß sowohl der Gesamtvorstand, als auch die 2 ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder fast einhellig wiedergewählt wurden. Besonders Interesse, weil von sehr einschneidender Wirkung, erregte die Verhandlung über die Abänderung des Zinsfußes für Darlehen und Kaufschillinge an Mitglieder. Von dem Vorstandsmitglied Herrn Karl Stocker wurde der Versammlung ein Antrag des Gesamtvorstandes bekannt gegeben, wonach künftighin Darlehen und Kaufschillinge seitens der Mitglieder mit 4 1/2% verzinst werden sollen, statt wie bisher Darlehen mit 4% und Kaufschillinge mit 5%. Es soll dadurch, wie der Redner in klarer und verständlicher Weise ausführte, dem vorgebeugt werden, daß Mitglieder von der Vereinskasse häufig Darlehen aufnehmen, um damit an derselben Kasse die höher verzinslichen Kaufschillinge prompt abzuzahlen, während die Heimzahlung der Darlehen nicht selten auf die lange Bank geschoben wird. Daraus, daß der Kasse durch Erhöhung des Zinsfußes künftighin weniger Darlehen zu gewerblichen oder spekulativen Zwecken entnommen werden, ist durchaus kein Schaden für die Kasse zu befürchten, vielmehr wird sie ihrem eigentlichen Zwecke, wie ihn schon die Gründer derselben im Auge hatten, nämlich eine ländliche Kreditkasse zu sein, noch besser entsprechen, indem sie dem weniger bemittelten Genossen dadurch entgegenkommt, daß sie ihm eine niedrigere Verzinsung seiner Güterschuld gestattet. Ein nicht zu unterschätzender Umstand ist ferner der, daß der Verein für alle Zeiten und Fälle an Solidität nur gewinnen kann, wenn in seinem Vermögen die Kaufschillinge in noch höherem Betrage vertreten sind. Für diese Darlegungen, sowie für die Berichterstattung über den Verbandstag in Karlsruhe, dem Redner als Delegierter des hies. Vereins anwohnte, wurde demselben der gebührende Dank gezollt. Wenn man in Betracht zieht, daß der diesjährige Jahresabschluß bei einem Jahresumsatz von 808957,12 M einen Reingewinn von 11259,31 M erzielte, wovon 4196,90 M zur 10%igen Verzinsung der Geschäftsanteile verwendet werden sowie 1062,41 M dem Reservefond überwiesen werden können und 3000 M fürs laufende Geschäftsjahr vorgetragen sind, ferner, daß der Reservefond bei einem Mitgliederstand von 433 die ansehnliche Höhe von 64000 M erreicht hat, so darf man gewiß nicht daran zweifeln, daß der Ländl. Kreditverein Oberrothweil auf solider Grundlage und die Leitung desselben in sachkundigen Händen ruht.

♄ **Breisach**, 23. März. Gestern fand hier zur weltlichen Jubiläumsfeier S. H. Papst Leo XIII. abends 8 Uhr in der Restauration zur „Kanone" eine Festversammlung der hiesigen kath. Männer und Jünglinge statt. Die Festrede auf den Papst hielt Herr Landgerichtsdirektor Birkenmeyer in Freiburg, auch wurde durch eine Ansprache des Herrn Professor Orians hier ein Toast auf S Majestät den deutschen Kaiser und S. Königl. Hoheit den Großherzog ausgebracht. Bei dieser Veranlassung trug der kath. gemischte Kirchenchor sehr weihevolle Lieder vor, abwechselnd mit der hiesigen Stadtmusik. Die beiden Säle waren dicht besetzt. Einige Häuser waren beflaggt.

♂ **Freiburg**, 21. März. (Breisgauverein Schauinsland). Ein „Waldkircher Abend" war die gestern — Freitag — in der Stube stattgefundene sechste Vortragsveranstaltung des Vereins. Denn erstens sprach Herr Notar Münzer aus Emmendingen über „die Waldkircher Stiftspröbste (1531—83)" und zweitens hatten sich auf ergangene Einladung hin eine Anzahl Herren aus der freundlichen Elztalstadt am Fuße der Kastelburg in dem gemütlichen Lokal, das auch der große Schweiger Moltke einstmals besuchte, eingefunden. Nachdem der Redner kurz die Geschichte des Waldkircher Stifts, die selbständigere Stellung desselben seit dem Tode der durch Scheffels „Ekkehard" berühmt gewordenen schwäbischen Herzogin Hedwig auf Hohentwiel (der es bis dahin gehörte), die aus letzterer Tatsache hervorgegangenen Berechtigung des Klosters, seine Aebte fortan selbst zu wählen, sowie die allgemeinen kirchenpolitischen Zustände jener Zeit, die teilweise recht verwickelter Natur waren, gestreift, kam er bald auf die in Rede stehenden Persönlichkeiten zu sprechen. Von den vier ersten Pröbsten des Waldkircher Stifts Ladislaus von Blassenberg, Johann von Krotzingen, Georg von Landeck und Balthasar Merklin, ist kaum etwas Bemerkenswertes zu berichten. Der fünfte, der aus einem hochangesehenen Freiburger Patrizierhause hervorgegangene Dr. Andreas Stürtzel von Buchheim (1532—1537), war beim Tode Merklins Domprobst in Basel und galt als ein sehr gelehrter, bedeutender Mann, sodaß ihn sogar Kaiser Karl V. zur Wahl vorschlug und empfahl. Die zehn Jahre von 1537—1547 bekleidete der aus Trier gebürtige Dr. Georgius Ked das Amt, fand jedoch wegen seiner Tätigkeit als Hochschulprofessor und Pfarrrektor am Münster in Freiburg wenig Zeit, sich darum recht zu kümmern. Der folgende Probst, Friderikus Nausea (1547—1552), hatte sich bereits bei der Wahl Keds mitbeworben, mußte aber bis zu dessen Tode warten. Er war eine weitgereiste, durch ihren Aufenthalt an deutschen, französischen, italienischen und österreichischen Lehranstalten hochgebildete Persönlichkeit. Von seinem Nachfolger in der Probstwürde, dem Pforzheimer Dr. Christof Werthwein, der in Wien als Bischof lebte, liegt wenig bezügliches Material vor; sicher ist, daß er Waldkirch in der kurzen Spanne, die er den Posten inne hatte (1552—1553), überhaupt nicht besuchte. Er starb an den Folgen einer durch einen Unglücksfall hervorgerufenen Verletzung. Nach seinem Tode wurde (im Jahre 1553) Adrianus Manz von Freiburg zunächst Stiftsverwalter und nach zehn Jahren endlich auch Probst. Er darf als ein treuer, pflichteifriger Vorgesetzter des Klosters genannt werden; 20 Jahre lang (bis zu seinem Ableben 1583) stand er an der Spitze desselben und nur einmal in diesem ganzen Zeitraum verließ er Waldkirch, wenigstens etwas mehr wie blos vorübergehend, als er 1567 der Synode in Konstanz beiwohnen mußte. Von der Anhänglichkeit, die er seiner Vaterstadt Freiburg bewahrte, gibt ein heute noch bestehendes Theologie-Stipendium in Höhe von 17,500 M Zeugnis. — Die biographischen Mitteilungen über vorstehend genannte Klosteräbte verflocht Herr Notar Münzer in geschickter Weise mit Bemerkungen allgemeinerer Art hinsichtlich der ganzen damaligen Weltlage unserer Gegend. Der Vortrag fand reichen Beifall und Gaugraf Stebel konnte mit gutem Gewissen den wohlverdienten, ehrlichen Dank der Erschienenen abstatten. In der sich darauf entwickelnden gegenseitigen Aussprache brachten der Redner des Abends sowohl wie die Herren Rechtsanwalt Stebel, Geistlicher Rat Schober, Pfarrer Wetzel und Bürgermeister Schill — letztere beiden aus Waldkirch — noch manche interessante lokalgeschichtliche Einzelheiten ans Licht. — Den Beschluß bildete die gewohnte Fidelitas, in der diesmal die Herren Konzertmeister Spieß (Geige) und Kaufmann Enge (Klavier) mit den von absoluter Beherrschung der Instrumente und verständnisvollem Eingehen auf die Tonwerke zeugenden Vorträgen: Nokturen von Ernst, Romanze von Svendsen, Spanischer Tanz von Sarasate stürmischen Applaus einheimsen konnten. Zwischendurch erklangen die Chorlieder aus dem Vereinsbuch und wechselten launige Ansprachen, sodaß die Waldkircher Gäste jedenfalls nicht den schlechtesten Eindruck von der Gemütlichkeit im Breisgauverein Schauinsland heimgebracht haben.

= **Freiburg**, 21. März. (Strafkammer.) Als ersten Fall verzeichnete die Tagesordnung die Anklage gegen den erst 13 Jahre alten Karl B. von Waldkirch wegen schweren Diebstahls. Derselbe ist beschuldigt, daß er um die Weihnachtszeit zu Waldkirch in der Kirche aus einer Opferbüchse, die er mit einem Messer erbrach, 32 Pfennig gestohlen habe. Ein anderer, noch nicht 12 Jahre alter Knabe Namens N., verleitete ihn dazu. Der Gerichtshof nahm an, daß dem Angeklagten die nötige Einsicht in die Strafbarkeit seiner Handlung gefehlt habe und erkannte auf Freisprechung und Verbringung des B. in eine Erziehungsanstalt.

♂ **Vom Kandel**, 23. März. Das Rasthaus ist von heute an wieder täglich geöffnet und bietet gute Unterkunft. Auf den Höhen herrscht das herrlichste Frühlingswetter verbunden mit einer großartigen Fernsicht. Die Wege sind schneefrei.

* **Elzach**, 24. März. Der Großherzog hat dem Gendarm Friedrich Fritz hier die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von dem Kaiser verliehenen Kronenorden-Medaille erteilt.

Freier Ort für freies Wort.

Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

♂ Freiamt, 19. März. Dem Eingesandt in Nr. 64 der „Breisgauer Nachrichten" zur Erwiderung und Abwehr! Der Einsender des Artikels unter „Freier Ort für freies Wort" aus dem Freiamt macht dem Berichterstatter des bübischen Vorkommnisses in Brettenthal den Vorwurf, er habe die Ursache desselben „vollständig" verschwiegen. Und warum wohl, Herr Einsender? Einfach, weil er sie nicht genau wußte. Er behauptet eben nicht einfach in den Tag hinein, wie es manche Menschen gerne tun. Er berichtete darum objektiv die Tatsache und ließ die subjektive Absicht beiseite, weil er nicht „erbittern" und nicht „hetzen" wollte. Das Vorkommnis hätte ja auch ein Racheakt sein können, zumal nicht lange vorher ein Strafzettel die Gegend passierte. Nun, der Einsender kennt also die Ursache genau! Kennt er vielleicht auch die Täter? Die Abschaffung des Leichensingens soll schuld sein? In Brettenthal wird ja noch gesungen bei Beerdigungen! Allerdings geschieht dies unter der Leitung des Herrn Pfarrers von Ottoschwanden, dessen Schwester in Ottoschwanden und Mußbach auch die Orgel schlägt. Was fehlt also noch? Die „schöne alte Sitte" besteht; sie erscheint nur in „neuer Auflage." Wenn's dabei nun nicht gleich so klappt wie früher, nur Geduld, es kommt noch! Uebrigens, so einer nicht reiten kann, so bleibe er vom Pferde. Herr Hauptlehrer Schüßler hätte bei erwähnter Beerdigung, wie überhaupt, gerne die Orgel gespielt; aber man wollte ihn ja nicht. Aehnlich ist es in Ottoschwanden und Mußbach, welche Orte zum gleichen Kirchspiel gehören. Die Herren Lehrer hätten gerne die Orgel bei Beerdigungen gespielt; aber man wollte sie nicht, weil sie sich an die Verordnung des Ministeriums (§ 49) hielten, weil sie nach nochmaliger Aufforderung bezw. Verordnung gemäß § 1 Absatz 2 dahin wirkten, daß die gottesdienstlichen Veranstaltungen, bei denen ihre Anwesenheit durch die Versehung des Organistendienstes bedingt ist, außerhalb der Schulzeit abgehalten werden. Dabei erboten sich die Lehrer von Freiamt sogar am Tage einer Beerdigung die Schule eine halbe Stunde früher zu beginnen, damit die Möglichkeit ihrer Teilnahme die Beerdigungszeit nicht zu weit hinausschiebe; aber man wollte nicht. Der Geistliche des oberen Freiamts (Mußbach und Brettenthal) zu Ottoschwanden kirchlich anhörend, erklärte: wenn die Lehrer auf Beachtung des § 49 bestünden, müsse er auf ihre Beteiligung bei Beerdigungen verzichten. (Der Geistliche des unteren Freiamts, Keppenbach und Reichenbach, sieht die Notwendigkeit der Beachtung dieses § ein, und da spielt infolge dessen heute noch der Lehrer bei Beerdigungen die Orgel.) Worin besteht also nun das „rücksichtslose Vorgehen" der Leher von Freiamt?! Das Gleiche gilt von der „großen Erbitterung." Nein, Herr Einsender, nicht die Lehrer, sondern ein paar Hetzer sinds, die die „große Erbitterung" hervorrufen. Wenn man den Leuten sagt, den Lehrern sei's nur um's Geld zu tun, sie wollen 6 M für eine Beerdigung, während sie für's ganze Jahr eine Gesamtsumme von 10—15 M verlangten, so ist es kein Wunder, wenn sich besonders der ärmere Teil der Bevölkerung gegen den Lehrer erbittern läßt. Daß dann einige sogar noch „frech" werden gegen ihre Lehrer, ist bei dieser Hetze und dem Geistesstande solcher Menschen wahrlich „kein Wunder." Da muß man eben denken: Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Die „geeignet scheinenden Bemerkungen" des Einsenders über die tüchtigen Lehrer wären überflüssig gewesen; jedenfalls werden die Lehrer Freiamts auf eine solche Anerkennung gerne verzichten. Wie aber der Herr Einsender schreiben kann, die Lehrer versuchten mit Gewalt willkürliche Abänderungen durchzusetzen, ist dem Artikelschreiber ein Rätsel. Da heißt es eben auch: an Worten fehlt es nicht, doch an Begriffen. Wenn jedoch behauptet wird, das Leichensingen, wie es hier oben gewünscht wird, bedinge keine Verkürzung der Unterrichtszeit, so ist das eben eine Unwahrheit. Soviel zur Abwehr und zur Ehre der Wahrheit, Herr Einsender. Wenn's Ihnen übrigens so sehr um den lieben Frieden zu tun gewesen wäre, so hätten Sie Ihr Eingesandt besser für sich behalten. Dadurch stellt man den Frieden nicht her, daß man „tüchtige Lehrer" öffentlich zu beleidigen sucht; denn „es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem „bösen Nachbar nicht gefällt."

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Mittwoch, den 25. März (Mariä Verkündigung). 5 1/2 vorm: Beichtgelegenheit. 7 Uhr vorm: hl. Kommunion und Frühmesse. 9 1/2 Uhr vorm: Hochamt mit Predigt. 1 1/2 Uhr nachm: Herz-Mariä-Bruderschaft (Mag. S. 425). 2 Uhr nachm: Erstkommunion-Unterricht.

Die Möbelfabrik
M. Springer,
Freiburg i. B.
Unterlindenplatz. Telefon Nr. 68.
(Fabrik Zähringerstraße)
liefert reichere und einfache
Möbel.
Durchaus haltbar und äußerst preiswert.
Preisliste mit Zeichnungen kostenlos.

Mutmaßliches Wetter.

Zunächst noch heiter, mild, später im Norden zunehmende Bewölkung.

Freiburg, 21. März. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 51 Läufer und 822 Ferkel, wovon 51 Läufer zu 28—50 Mk. per Stück und 789 Ferkel zu 8—21 Mk. per Stück verkauft wurden.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Vorst.: Wilh. Jundt jun.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Heinr. Aug. Kirch
Lahr * Freiburg
Sonnenplatz Kaiserstr. 70
bietet in
Damen- u. Kinder-Konfektion
die allergrösste Auswahl
am Platze
zu billigsten, festen Preisen.

Einladung.

Am **Montag den 30. März d. J.**
nachmittags 4 Uhr
findet im Rathause eine **Versammlung des Bürgerausschusses** statt, zu welcher dessen Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Verwendung von Sparkassenüberschüssen.
2. Bewilligung der Mittel zur Ueberschreitung des für den Schulhausneubau genehmigten Kredits.
3. Verkauf eines Bauplatzes an Architekt Brückel.
4. Genehmigung des Gemeindevoranschlags pro 1903.
5. Wahl der Kommission zur Fertigung des Abhörbescheidsentwurfs zur Stadtrechnung mit Nebenrechnungen.
6. Wahl der Kontrollbehörde für das laufende Rechnungsjahr.

Emmendingen, 21. März 1903.
Das Bürgermeisteramt
A. Rehm.

Gefunden

wurde in jüngster Zeit: 1 Filzhut, 1 Filzhut mit Stock, 1 Hosenträger und 1 Taschenuhr, welche von den Eigentümern bei unterzeichneter Stelle in Empfang genommen werden können.
Emmendingen, 23 März 1903.
Das Bürgermeisteramt.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Sexau versteigert am **Samstag den 28. März vorm. 10 Uhr** auf dem Rathaus 4 Buchen 1. u. 2. Klasse, 2 Erlen 3. Klasse, 19 tannene und fichtene Stämme 2.—4. Klasse, 11 tannene und fichtene Klötze 1. u. 2. Klasse, 8 Ster eichene und 57 Ster gemischte Scheiter und Prügel, 645 Stück gemischte Wellen, 1 Los Schlagraum. Das Holz lagert im Schlechtberg, Mösle, Petersthal und Neuwald.
Sexau, 20. März 1903.
Der Gemeinderat.
Wolffsperger, Bürgermeister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem mich so schwer betroffenen Verluste meiner nun in Gott ruhenden Gattin

Theresia Rang
geb. Kleinmagd

sage ich allen meinen herzlichen Dank für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Emmendingen, 24. März 1903.

Der trauernde Gatte:
Karl Rang.

Allen Juden
die noch treu zu der Fahne ihres angestammten Glaubens halten, sei die in Mainz erscheinende Zeitschrift
„Der Israelit"
bestens empfohlen.

Dieselbe ist ein seit langen Jahren bewährter Kämpfer für die religiösen, sozialen, politischen und bürgerlichen Interessen des Judentums. — Kräftige Zurückweisung aller Angriffe gegen das Judentum an der Hand der Geschichte und der Wissenschaft. Unterhaltung, Belehrung und Erbauung durch gediegene Abhandlungen. — Korrespondenzen aus allen Ländern der Erde. — Hochinteressante Erzählungen aus Israels Vergangenheit und Gegenwart. — Belletristische, Wissenschaftliche und Pädagogische Beilagen. — Extrabeilagen über das Judentum interessierende Parlamentsverhandlungen rc. — Illustrationen. Preisrätsel rc. — Einzig jüdisches Blatt in Deutschland, dessen beide Ausgaben je zweimal, also zusammen viermal wöchentlich erscheinen, alle anderen jüd. Blätter erscheinen nur einmal per Woche. — Größte Verbreitung in allen Weltteilen. — Die Abonnenten des „Israelit" erhalten unentgeltliche Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten, sowohl im Briefkasten als auch direkt brieflich. — Abonnementspreis per Vierteljahr bei der Post bestellt Mk 3 — oder direkt durch die Expedition der „Israelit" Mk. 3.50 — Kleine Ausgabe des „Israelit", sämtliche Anzeigen und die wichtigsten Nachrichten der großen Ausgabe enthaltend 25 Pfg. per Vierteljahr, ausschließl. Postabonnement. — Die Zahlung des Insertionsbetrags an außer Stelle Befindliche stunden wir auf Wunsch bis nach Erlangung einer solchen. — Annoncen haben den größten Erfolg. Preis pro Nonpareillezeile 25 Pfg.

Probenummern unentgeltlich.

Herrliche, einfach u. elegant u. auch pompös ausgestattete
*Konfirmations- * * * * Glückwunschkarten*
finden Sie zu allen Preisen in reichster Auswahl in der
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

K. Kühn, Dentist, **Ettenheim.**
Atelier für schmerzlose Zahnoperationen.
Plombieren und künstliche Zähne.

Verlosung

von

Pfandbriefen und Kommunalobligationen
der
Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Infolge Verlosung ist bestimmt, daß von den 3½%igen Pfandbriefen der Serien **XXXIII** bis einschließlich **XXXIX, 41, 42, 46** bis einschließlich **62** und von den 3½%igen **Kommunalobligationen** der Serien **III** und **IV** die Stücke mit den
Endziffern 027, 227, 427, 627, 827
verlost sind.

Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Kommunalobligationen zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren **letzten 3 Stellen** mit genannten Zahlen auslaufen, also Nr. 027, 1,027, 2,027 u. s. w. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verlost sind)

Bei den 4%igen Pfandbriefen der Serien **66, 67** und **68** wurden die **Endziffern 03, 11, 13, 16, 27, 28, 39, 43, 51, 57, 64, 72, 74, 81, 93**
gezogen. Demgemäß sind aus den genannten 3 Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Stücke zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren **letzten 2 Stellen** mit genannten Zahlen auslaufen; also Nr. 03, 103, 203, 1003, 11, 111, 311, 1113, 2016 u. s. w.

Die Kündigung erfolgt
bei den 3½%igen Pfandbriefen der Serien 46 bis 60 auf den **1. Juli 1903**, der Serien XXXIII bis mit XXXIX, 41, 42, 61 und 62 und den Kommunalobl. der Serien III und IV auf den **1. Oktober 1903**, bei den 4%igen Pfandbriefen Serien 66, 67 und 68 auf den **1. Oktober 1903**, mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung. **Wir sind bereit, die gezogenen Stücke in 3½%ige Pfandbriefe, welche zum Börsenkurs berechnet werden, umzutauschen.**

Die Einlösung oder der Umtausch der verlosten Stücke erfolgt an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen; auch ist daselbst das Verzeichnis der aus früheren Verlosungen noch rückständigen Pfandbriefe erhältlich. 790

Mannheim, 17. März 1903.

Die Direktion.

Neueste Methode für Zahnersatz!

Alleiniges Ausführungsrecht für — prämiiert mit goldenen Medaillen. — Emmendingen und Amtsbezirk
32
EMIL PETER, Spezialist der Zahnheilkunde, **Emmendingen**
Karl-Friedrichstrasse 153, Gasthaus „zum Engel" II. Stock

Atelier für künstliche Zähne. Schonende Behandlung. Billigste Berechnung.
Plombieren in Gold, Amalgam etc. Schmerzlose Zahn-Operationen. Elektrische Einrichtung.

Simon Veit, Holzhandlung
Emmendingen
empfiehlt sein großes Lager in 11
deutschen, nordischen und amerikanischen Hobelriemen
Stabbretter, Fußlambris, Thürbekleidungen, Profilleisten
Hobelwaren aller Art.
Eichen- und Tannenschnittwaren, Pitch Pine
amerikanisches Nußbaum- und Kronholz in allen Dimensionen.
En gros. —— En détail.

Drahtgeflecht
Großer Vorrat in allen Sorten.
Außergewöhnlich billige Preise.
Moritz Günzburger, Eisenhandlung
Emmendingen.

Wagnergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
Wagner Bührer
Emmendingen.

Monatsfrau
für eine Stunde pro Tag (7—8 Uhr abends) gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen unter **D. 105** an die Exped. d. Bl.

Dienstmädchen
16 bis 20 Jahre alt, in eine Wirtschaft aufs Land per sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Ein braver
Junge
kann in die Lehre treten bei
Bernhard Ehrle,
Sattler und Tapezier,
Lahr.

Gesucht
ein junger kräftiger Bursche, der Lust hat das Metzgerhandwerk zu erlernen.
St. Martin, Metzger u. Wurster,
Freiburg i. B. Gerberau Nr. 7.

Fahrräder.
Hochelegantes Fahrrad Weltrecord mit großem Kettenrad, Glockenlager und Innenlöthung zu **Mark 105.** Straßenrennrad **Mark 110** mit einjähriger Garantie. Laufmäntel Mk. 7.50 Schläuche Mk. 4.50 versendet gegen Nachnahme **Fr. Kurz,** Freiburg i. B., Predigerstr. 2. Alle andern Artikel billigst. Reparaturen aller Maschinen schnell und fachgemäß.

100 Ztr. guteingebrachtes
Heu
hat zu verkaufen
J. G. Ludwig
Emmendingen.

Heu
ca. 100 Zentner hat zu verkaufen
Bürgermeister Ehrler
Theningen.

Zirka 17 Zentner pflegelgedroschenes 756
Roggenstroh
eignet sich sehr gut zu Heftstroh, hat zu verkaufen
Mathias Haas,
Straßenwart a. D.
in Mußbach, Freiamt.

Zu verkaufen

Leonberger
Rüde, 2½jähr., schwarz mit weiß, Prachtexemplar, 80 cm u. sehr schön gebaut. Derselbe ist wachsam, unbestechlich, absolut stubenrein und für ein Hofgut rc. sehr geeignet.
M. Reiher, Freiburg i. B.
Münchhofstr. 6.

Wohnung
zu vermieten.
Auf 1. Mai d. J. wird in unserm Wohnhause an der Freiburgerstraße eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Holzplatz und Garten mietfrei. Anmeldungen sind an den Vorstand zu richten. Mitglieder erhalten beim Vergeben den Vorzug. 796
Bau-Verein Emmendingen
eingetr. Genoss. mit beschr. Haftpfl.

Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern und Küche (im 2. Stock) nebst Zubehör per 1. Juli an kleinere Familie zu vermieten.
Heinrich Kohler, Blechnermeister
Emmendingen.

Emmendingen.
Wohnung
von 2—3 Zimmern nebst Zubehör per 1. Mai zu mieten gesucht.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Zu vermieten
ein schönes **Zimmer** für 1 oder 2 Arbeiter bei 792
Friedrich Kunzmann
Brunnenstr. 10, **Emmendingen.**

Emmendingen.
Ein schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten. 795
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Töchterpensionat „Languedoc"
Lausanne (Schweiz).
Sprachen, Wissenschaften, Musik, Malen, Garten, Tennis, herrliche Lage, beste Verpflegung, Ia. Ref. Jährlicher Pensionspreis M. 875.—
H.8883. **B. Vellaton.**

H. Neuber's
bewährte
Brustbonbons
ein diätetisches Mittel bei Husten und Heiserkeit
empfiehlt
C. Blum-Jundt, Emmendingen.

Vermißt wird
niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Teerschwefel-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden allein echte Schutzmarke: Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts rc. à Stück 50 Pf. in **Emmendingen** bei **Jos. Fuchs;** in **Ettenheim** bei **Friedr. Fuchs;** in **Waldkirch** bei **C. F. Wemmer;** in „ „ **R. Juchem;** in **Freiburg** bei **Carl Koch.**

Tuch-Versand-Haus.
Verlangen Sie gratis und franko die neueste Musterkollektion in Herren- und Knabenstoffen zum Bezug jeden Maßes zu wirklichen Engros-Preisen. Ein Versuch genügt, um sich von der Leistungsfähigkeit zu überzeugen. **A. Petersilge, Köln a. Rhein.**

Backsteinkäse
in vorzüglicher Qualität ¾ bis durch reif versendet in Kisten von 30—40 Pfd. das Pfd. zu 32 Pfg. gegen Nachnahme. Probepostpackete von 10 Pfd. 2 Pfg. mehr. Käsegeschäft **Ebingen** (Württbrg.) **Schillerstr. 301.**

Eine Uhr zur Ansicht
sende jedem franko. Echt 14karät. goldplatt. Anker m Sprungd., Fabrikpreis 15 Mk. (sonst 25—30 Mk.) desgl. f. Damen 15 Mk.
Hs. Dümlein, Leopoldshöhe Baden 251

Darlehn auf Schuldschein, Wechsel, Hypothek rc. zu vergeben
Max Koch, Pössneck i. Th.

Möbel
aller Art,
gute Betten,
Spiegel, Stühle,
sowie ganze
Aussteuern
empfehle sehr billig
Carl Bader,
Freiburg i. B
28 Bertholdstrasse 28.

Zuchtfarren
Fleckvieh, Simmentaler-Rasse, jährig, hat zu
verkaufen
Gottl. Becherer, Schuhmacher
Ottoschwanden.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 71. **Emmendingen, Mittwoch 25. März 1903.** **37. Jahrgang.**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

25. März (evang.: Maria Verk.; kath.: Maria Verk.).
1700. Christoph Willibald Gluck, Komponist, geb.

Deutsche Lotteriezustände.

Deutschland ist das klassische Land der Lotterien; in keinem anderen Land giebt es auch nur annähernd so viele Veranstaltungen und Einrichtungen von Geldverlosungen. Von den mit Staats- und sonstigen Wertpapieren verknüpften abgesehen, erstehen bei uns alljährlich eine Menge von Lotterieen zugunsten von Kirchenbauten und anderen guten Zwecken und daneben bestehen nicht weniger als 7 Staatslotterieen. Freigehalten von der Einrichtung von Staaslotterieen haben sich unter den größeren Bundesstaaten nur Bayern, Württemberg und Baden. In Norddeutschland aber giebt es eine preußische, sächsische, hessisch-thüringische, mecklenburgische, braunschweigische, hamburgische und lübeckische. Die vor einigen Jahren neu gegründete thüringisch-anhaltische hat sich erst neuerdings mit der hessischen verbunden. Thüringen und Anhalt gehörten früher zum Bereich der sächsischen Lotterie Seit der Trennung von dieser ist letztere naturgemäß schlechter geworden und haben auch andere Lotterien unter dieser Neugründung gelitten. Diese 7 Staatslotterien nehmen durch den Verkauf der Lose jährlich nicht weniger als 200 Millionen Mark ein, die fast ganz von den deutschen Spielern aufgebracht werden. Das Reich bezieht davon den 6. Teil als Steuer; für das Jahr 1903 ist die Lotteriesteuereinnahme des Reiches sogar auf über 38 Millionen Mark veranschlagt worden. Die gesamten nichtstaatlichen, also privaten Lotterien erzielen nur eine Gesamteinnahme von nicht viel über 30 Millionen Mark, wovon dem Reich auch ein entsprechender Teil zufällt. Von dem, was nach Abzug der Reichssteuer von den Einnahmen der Staatslotterie übrig bleibt, erhalten die betr. Staatsregierungen ihren Anteil und die Kollekteure ihre Gewinnprovisionen. So hat z. B. die preußische Staatslotterie dem preußischen Staat eine Jahreseinnahme von ca. 10 Millionen Mark gebracht. Die einzelnen Lotteriestaaten erfreuen sich natürlich strafgesetzlicher Verbote des Spielens in anderen Lotterieen oder wenigstens des Verbates der Aufforderung zu Spielen in denselben, des Loosvertriebes. Diese Verbote haben nicht zu hindern vermocht, daß die Loose aller dieser Lottereien in größeren Mengen nach allen deutschen Staaten verkauft werden und daß der Looseabsatz und die Lotterieeinnahmen sehr schwankende geworden sind. Namentlich ist die immer größer werdende Schwierigkeit des Andenmannbringens der preußischen Loose zu verspüren, trotzdem die preußische Staatslotterie die bei Weitem beste und zugleich billigste ist. Die Ursache dieser widerspruchsvollen Erscheinung liegt vornehmlich darin, daß die nichtpreußischen Lotterieeinnehmer gewandte und erfahrene Geschäftsleute, die preußischen dagegen meist pensionierte Offiziere sind, die, bei aller Ehrbarkeit und sonstiger Tüchtigkeit, für solche Geschäfte viel zu langsam und unbeholfen sind. Sie liefern die Lose prompt, die bei ihnen bestellt werden, fordern aber nicht zum Spielen auf, werben nicht neue Spieler, weil sie nicht zudringlich sein wollen und dies nicht für passend halten. Darum unterliegt die preußische Lotterie in dem Konkurrenzkampf mit den übrigen Staatslotterien.

Dieser Niedergang des Absatzes der preußischen Loose, das Umsichgreifen des Spielens der Preußen in anderen Staatslotterien hat das preußische Abgeordnetenhaus zur Annahme einer Resolution veranlaßt, welche eine reichsgesetzliche Regelung des Lotteriewesens, ferner die Bildung einer Lotteriegemeinschaft der beteiligen Staaten und die Verschärfung der Strafbestimmungen gegen den unerlaubten Vertrieb fremder Loose fordert. Die Resolution läuft also auf die Gründung einer Reichslotterie hinaus unter Beseitigung aller Staatslotterien, wobei es aber den einzelnen Bundesstaaten vorbehalten bleibt, sich auszuschließen. Der preußische Finanzminister sprach sich ganz im Sinne der Resolution aus, sodaß man erwarten kann, daß über kurz oder lang von Reichswegen in dieser Hinsicht die Initiative ergriffen werden wird.

Von manchen Seiten werden sittliche Bedenken gegen das Lotteriespiel geltend gemacht Die Spiellust ist nun aber einmal vorhanden und ist etwas überliefertes, welches man nicht mit einem Schlage ausrotten kann. Und das fiscalische Interesse daran ist doch auch nicht zu unterschätzen. Hebt man die deutschen Lotterien auf, so spielen die Deutschen in ausländischen Lotterien und Reich und Staaten haben nichts davon. Wie man aber auch über den sittlichen Wert des Lotteriewesens denken mag, zugeben muß man doch, daß die reichsgesetzliche Regelung desselben, die Gründung einer Reichslotterie einen großen Fortschritt auf diesem Gebiete bedeuten würde, der auch den Spielern zustatten käme, indem die Gewinnchancen ganz bedeutend vermehrt werden würden. Die preußische Lotterie überragt in dieser Beziehung ganz bedeutend die übrigen Staatslotterien. Eine Reichslotterie aber würde noch viel besseres zu leisten vermögen.

Chamberlains südafrikanische Politik.

London, 21. März.

Chamberlain hat sich noch nicht der Ruhe nach seiner Rückkehr am letzten Samstag hingegeben. Er hat innerhalb und außerhalb des Parlaments eine ganze Reihe von Reden gehalten. Er hat sich gestern zum zweitenmal innerhalb dreizehn Monaten von der City huldigen lassen — eine ganz beispiellose Ehre — und überhaupt bewiesen, daß seine Energie unter der Sonne Südafrikas nicht gelitten hat. **Die gestrige Ehrung durch die City drückt noch immer die Gefühle der ganzen Nation aus.** Darüber kann kein Zweifel bestehen. Mit wunderbarem Glück ist Chamberlain bisher der großen Unpopularität, welcher das Ministerium als Ganzes verfallen ist, entgangen, trotzdem er für die Maßregeln, aus welcher diese Unpopularität entsprang, mit verantwortlich ist. Es ist geradezu komisch, zu sehen, wie die Blätter, welche die Regierung am heftigsten angreifen, ihn immer ausnehmen und sich in persönlichen Komplimenten für ihn gegenseitig überbieten. Die persönliche enorme Popularität Chamberlains ist jedenfalls ein überaus wichtiger Punkt in der heutigen politischen Lage in England.

In Chamberlains Rede war wohl am interessantesten die Mitteilung, **daß England, um die Buren zu versöhnen und den Kriegsschaden möglichst zu heilen, noch viel größere pekuniäre Opfer bringt, als bisher allgemein angenommen wurde.** Der Goldregen, welchen es zu diesem Zweck über Südafrika fallen läßt, beläuft sich nun auf 15 Millionen Pfund Sterling oder beträchtlich über 307 Millionen Mark. Die „neue Tatsache", welche Chamberlain in dieser Beziehung mitteilte, ist, daß er sich dazu verstanden hat, den Buren, welche den durch die Proklamationen Roberts und anderer Generale versprochenen Schutz nicht erhalten haben, 5 Millionen Pfund Sterling als Entschädigung zu zahlen. Dazu kommen die 3 Millionen freie Bewilligung unter dem Friedensvertrag, die 2 Millionen für britische Untertanen und 5 Millionen zur Einlösung militärischer Empfangsbescheinigungen. **Chamberlains neue Liberalität macht seine Popularität auf dem „Veldt" ein gut Teil leichter verständlich, als sie es bisher war.**

Die radikalen Blätter können sich nicht enthalten, über die „Verwandlungskünste" Chamberlains zu spotten. Aus dem Kriegsengel sei nun ein Friedensengel, aus dem bitteren Feind der Buren ihr warmer Lobredner geworden. Chamberlains Verwandlungen sind in der Tat groß. Um nur ein packendes Beispiel zu geben: derselbe Mann, welcher am 19. Okt. 1899 donnerte: „Die Behandlung der Eingeborenen durch das Transvaal war schändlich, brutal, einer zivilisierten Nation unwürdig", gab vorgestern offen zu: „Die Buren müssen von dem Vorwurf schlechter Behandlung der Schwarzen freigesprochen werden." Chamberlain hat aber nie zu den Staatsmännern gehört, welche glauben, sie hätten aus der Erfahrung nichts zu lernen und die meinen, das Reiten auf Prinzipien und Theorien verbiete es, begangene Fehler einzugestehen. Vielleicht nicht seine schlechteste Seite! **Das Ideal nationaler Politik in Südafrika,** welches Chamberlain vorschwebt, hat er gestern mit folgenden Worten definiert:

„In diesem Kampf, aus dem wir als Eroberer hervorgingen, ist die einzige Frucht der Eroberung, die wir wünschen, uns die Freundschaft und das Vertrauen derer zu sichern, die jüngst gegen uns gekämpft haben. Nicht für Suprematie haben wir gestritten, sondern für eine politische Gleichheit, die wir nun ebenso bereit sind, zu gewähren, als wir früher begierig waren, sie zu gewinnen."

Wenn sich England bemüht, seine Handlungen diesem Ideal anzupassen, mag der Optimismus hinsichtlich Südafrikas Zukunft, welchem Chamberlain wieder und wieder beredten Ausdruck verleiht, schließlich durch die Zukunft doch noch gerechtfertigt werden."

Billige Frachten!

Bezeichnend für die Zunahme des Imports von Südfrüchten ist die Tatsache, daß am Donnerstag der deutsche Dampfer „Heinrich Schuldt" mit 90 000 Kisten Apfelsinen an Bord hier eingetroffen ist. Es ist das aber nicht nur ein bezeichnendes Zeichen für die Zunahme des Imports von Südfrüchten, sondern vor Allem auch dafür, daß unsere deutschen Regierungen den wirtschaftlichen Interessen — in die auch die Verkehrsfragen eingeschlossen sind — nicht das

Die Drehorgelspielerin.

Roman von Xaver de Montepin.
Genehmigte Uebersetzung von R. Corbelin.
(60. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch an diesem Tag stand Amalie Verniere zu der gewohnten Stunde auf, obgleich sie sich am Vorabend ziemlich spät schlafen gelegt hatte, und ging, um zum Erdgeschoß hinabzusteigen, über den Flur, auf welchem sich der Ueberzieher ihres Gatten befand.

Trotzdem sie eine Evastochter war, gehörte die Neugierde nicht zu den Charaktereigenschaften der ehemaligen Gräfin von Nayle.

Immerhin trat sie an das Tischchen und betrachtete die darauf liegenden zwei ihr in die Augen fallenden Gegenstände näher.

„Ein Eisenbahnbillet!" murmelte sie, die Fahrkarte mit dem Ausdruck Berlin-Paris zur Hand nehmend. „Wie kommt es, daß Robert dies Billet nicht beim Aussteigen abgegeben hat und warum hat man es ihm nicht abgefordert? Jedenfalls ein Versehen."

Dann ergriff sie das zusammengefaltete Papier, entfaltete es, las es aber nicht, da ihr die Sache zu unbedeutend schien, und warf beide Gegenstände, das Billet, wie das Papier, in eine Vase, welche in der Mitte des Tischchens zur Aufnahme von Visitenkarten stand.

Hierauf ging sie in die Parterreräumlichkeiten hinab.

Im Robert Vernierescheen Haus wurde um zwölf Uhr gefrühstückt. Robert, der sehr ermüdet gewesen, schlief an diesem Tag lange und betrat erst einige Minuten nach zwölf Uhr den Speisesaal, wo sich Amalie und deren Sohn bereits befanden und auf den Hausherrn warteten, um sich zu Tisch zu setzen.

Der Elende hatte ein Lächeln auf den Lippen und blickte recht freundlich, als er eintrat.

Der junge Mann ging ihm entgegen.

„Guten Morgen, mein lieber Philipp!" sagte Robert, ihm die Hand reichend. „Ich ahnte nicht, daß ich Dich bei meiner Rückkehr hier finden würde, und bin glücklich, Dich zu sehen!"

In heuchlerischer Weise fügte er dann, sich an seine Gattin wendend, hinzu: „Gut und nachsichtig, wie Du bist, wirst Du mich wohl entschuldigen, meine liebe Amalie, wenn ich Dich gestern Abend nicht erwartet habe, um Dir persönlich von meiner Ankunft Mitteilung zu machen, aber ich hatte im Eisenbahnwagen von der Kälte gelitten und war totmüde."

„Du hast recht daran getan und bedarfst keiner Nachsicht!" antwortete Amalie einfach.

— — — — — — — — — — —

Philipp von Nayle hatte sein achtzehntes Jahr vollendet.

Er war ein hübscher junger Mann, sehr groß für sein Alter und wie sein Vater groß und stark gebaut.

Man hätte ihm zweiundzwanzig Jahre geben mögen.

Sein Antlitz hatte wie das seines Vaters aristokratische Züge und sein ganzes Wesen war äußerst vornehm.

Von seinem Vater hatte er den biederen Charakter geerbt, doch ohne jene Schwachheit, welche Amalie so oft bei ihrem Gatten gefunden hatte

„Dieser da hat einen eisernen Willen!" sagte sie sich, ihren Sohn betrachtend. Sie war stolz auf ihn; sie glaubte in ihm den Gefährten ihrer jungen Jahre wieder aufleben zu sehen, der ihr nie ein Leid, nie eine Enttäuschung bereitet, ihr nie Anlaß zu einer Träne gegeben hatte und dessen Andenken sie in einer Stunde blinder Torheit vergessen, um sich mit einem Mnan zu vereinen, welcher ihre Liebe nicht verdiente.

Wie sehr bedauerte sie jetzt, einer Neigung nachgegeben zu haben, die ihr damals unbezwinglich erschien, gegen die sie indessen hätte ankämpfen sollen.

Ihre zweite Ehe hatte ihr nur Leid und Enttäuschung gebracht und wer konnte wissen, was die Zukunft noch in ihrem Schoß barg.

Amalie wollte keineswegs, daß ihr Sohn einer von den „Unnützen" werde.

Reich würde er sein, das war wahr

Aber dieses genügte nicht in den Augen der vorsorglichen Mutter.

Sie wußte, daß ein Vermögen, so solid es auch sei, in einem Augenblick verloren gehen kann.

Ihr lag daran, daß Philipp, sollte eines Tages der Ruin eintreten, auf eigenen Füßen zu stehen vermochte.

Mit sechzehn Jahren hatte sie ihn aus dem Pensionat zu Nancy genommen, wo er eine gute Bildung erhalten, um ihn auf die Kunstgewerbeschule zu Chalons zu senden, in welcher der junge Mann die Mechanik in ihrer Anwendung auf die Industrie studierte.

Außerdem vervollständigte er seine Ausbildung und bereitete sich auf die polytechnische Hochschule vor.

Die Anstrengung war groß, die Arbeit eine rastlose, aber Philipp zeigte sich unermüdlich.

Im übrigen den Gedankengang seiner Mutter völlig begreifend und billigend, setzte er seinen berechtigten Stolz vollständig darein, sich eine Zukunft zu verschaffen, die er nur sich selbst zu verdanken haben würde, ohne sich um das Vermögen zu kümmern, welches ihm eines Tages zufallen sollte; so spät wie möglich, sagte er sich, da er seine Mutter zärtlich liebte.

Auf der Schule zu Chalons hatte er sehr schnell Fortschritte gemacht, dank seinem Arbeitseifer und seiner natürlichen Veranlagung.

Zur wissenschaftlichen Theorie gesellte er die Praxis und mit seinen aristokratischen Händen handhabte er Feile und Hammer, wie der geschickteste Arbeiter.

Er gefiel sich als wahrer Künstler in der Bearbeitung von Eisen und Stahl darin, tatsächliche Meisterstücke der Feinmechanik auszuführn.

Sein Traum war, später selbst schöpferisch zu wirken und seinen Namen mit einer eigenen Erfindung unauflöslich zu verknüpfen.

Die zum Beziehen der technischen Hochschule erforderlichen Vorstudien hatte er beinahe vollendet und seine Aufnahme, sobald er sich zum Examen stelln würde, erschien seinen Lehrern in Chalons nicht im geringsten zweifelhaft

Zu diesen verschiedenen Fähigkeiten kam bei Philipp noch ein hervorragendes Zeichentalent. Er leistete in der Aquarellmalerei mehr, als die meisten Dilettanten, ja beinahe so viel wie ein tüchtiger Künstler von Profession.

Während der Mahlzeit unterhielt man sich lediglich über Philipp, dessen Anwesenheit in Berlin Robert sich nicht zu erklären wußte.

„Du hattest vor meiner Abreise nicht zu mir davon gesprochen, daß Du beabsichtigtest, Philipp hierher zu berufen!" sagte Robert zu seiner Frau.

„Es waren gerade Neujahrsferien", entgegnete Amalie, „ich wollte davon profitieren."

„Da hast Du gut daran getan."

Dann befragte Robert seinen Stiefsohn über seine Studien.

Selbst Fachmann und, wie wir wissen, von großer Kompetenz, legte er ihm einige Fragen vor, auf die zu antworten keineswegs leicht war, wenn man nicht sehr ausgedehnte technische und praktische Kenntnisse besaß.

Amalie studierte, indem sie ihrem Sohn zuhörte, den Gesichtsausdruck ihres Gatten in der Hoffnung, auf seinem Antlitz ein Zeichen der Bewunderung zu finden, welche ihm die von Philipp gegebenen Antworten abnötigen mußten.

(Fortsetzung folgt.)